

WERKSTATT IM BILD

Informationen aus den Ecksberger Werkstätten



*Mettenheim
Bachham*

*Mühl Dorf
Ecksberg*

20 Jahre Ecksberger Werkstätten

INHALT

Titelfotos: Luftbilder aller vier Standorte der Ecksberger Werkstätten

- 3----- Leitgedanke der Redaktion
Vorwort der Redaktion
- 4----- Geburtstagsgrüße
Vorwort von den Leitern
- 5----- Glückwünsche aus dem Staatsministerium
Vorwort von Staatsministerin Haderthauer
- 6----- Betten für die Welt
Lattenrostproduktion in den Werkstätten
- 7----- Alles hat seinen Platz und seinen Sinn
Fachliche Begleitung in der Arbeit
- 8 / 9--- Die Neue ist da!
Moderne Metallabteilung
- 10 / 11- Mitarbeiterentwicklung und Aufbau
Entwicklung in den vier Standorten
- 12----- Sportliche Leistung international
Fußballturnier in Braunau
- 13----- Scanner schafft neuen Service
Elektronische Datenaufbereitung DIN A0
- 14 / 15- Innovative Arbeitsplätze
Kiosk - Neueröffnung
- 16 / 17- Teambildung
Fachkräfte-Fortbildung
- 18 - 21- Ecksberger Werkstätten feiern 20 Jahre
Gemeinschaftserlebnis im Hollywood
- 22 ----- Arbeit bietet Lebensqualität
Wert der Arbeit aus persönlicher Sicht
- 23 - 26 Ausklappseite
*Entwicklung der Ecksberger Werkstätten
in 20 Jahren*
- 27 ----- Lebenserfahrung und Kompetenz
„Die Arbeit gibt mit Halt und Struktur“
- 28 ----- Kurse sind eine Herausforderung
Qualifizierung und berufliche Bildung
- 29 ----- Exkursion
Fahrt zur CBR - Mitarbeitermotivation
- 30 ---- Fortbildung
Hochwertige Schulungen
- 31----- Das sind wir
Die Redaktion stellt sich vor
- 32 ----- Lernen ein Leben lang
Entwicklung der beruflichen Bildung
- 33 - 35- Hitze im Sommer, Kälte im Winter
Gärtnerei bietet vielseitige Arbeitsplätze
- 36 ----- Gesundheitsförderung
Küche bietet gesundes Essen
- 37 ----- Sportsgeist
Kickerturnier zur Europameisterschaft
- 38 / 39- Leistung durch Sport
Ansporn zur Leistung im Betrieb
- 40 / 41- Unser Auftrag
Arbeit in Kleingruppe und SHT
- 42 ----- WO-BAY: Der Kunde gewinnt
Kooperation im Werkstättenverbund
- 43 ----- Normalität und Integration
Das neue Bildungsprojekt von WO-BAY
- 44 / 45- Gesundheit im Betrieb
Erster Ecksberger Gesundheitstag
- 46 ---- Ausblick
Vorschau auf die nächste Ausgabe
- 47 ---- Impressum

Umklappbild Rückseite: Blumen der Gärten mit Werkstattgebäude

LEITGEDANKE DER REDAKTION

Die Ecksberger Werkstätten können auf 20 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Die Arbeit hatte in Ecksberg immer schon eine zentrale Bedeutung. Mit dieser Jubiläumsausgabe von WIB (WERKSTATT IM BILD) geben wir einen kleinen Überblick über die Professionalisierung der Arbeit seit Gründung der Werkstätten.

Mittlerweile haben die Ecksberger Werkstätten eine Größe erreicht, die es nicht leicht macht, alle Bereiche in einem Jahreshft darzustellen. Unsere Redaktionsmitglieder, bestehend aus psychisch kranken Mitarbeitern haben sich in ihren Recherchen bemüht, ein breites Spektrum der Arbeiten abzubilden. Wir sind keine Profis. Dennoch haben wir im Rahmen unserer beruflichen Bildung das Ziel, ein Abbild unserer gemeinsamen Leistung in Wort und Bild festzuhalten. Unsere Redaktion meint: „Wir sind keine Journalisten und machen unsere Schreibfehler. Schließlich können wir uns ja nicht immer voll konzentrieren.“ (Alfred)

Anspruch und Menschlichkeit

„...wir machen unsere Fehler... und können uns nicht immer voll konzentrieren...“, das macht uns menschlich: Ein hoher Anspruch und dennoch das Erkennen von unseren Grenzen. Der Spagat zwischen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialem Engagement ist die Basis unserer Arbeit in den Werkstätten. Dieses Erkennen zu dürfen, macht uns bereit für einen neuen Weg. Wir möchten nicht an unseren Defiziten arbeiten, vielmehr wollen wir unsere Fähigkeiten erweitern. Bereits der Priester Josef Probst, Gründer der „Cretinenanstalt Ecksberg“, hatte die Bildung in seinen Leitsätzen manifestiert. Diese Ausgabe macht deutlich, wie wichtig die berufliche Bildung auch künftig sein wird.

Kraft schöpfen

Menschlichkeit und Kreativität begleiten uns bei der Arbeit. Innehalten und zurückblicken auf die letzten 20 Jahre ist auch Thema in dieser Ausgabe - um Kraft zu schöpfen für zukünftige Aufgaben.

Jeder kann mitarbeiten

WERKSTATT IM BILD bedankt sich für die positiven Rückmeldungen der Pilotausgabe. Wir haben viele Fotos erhalten, einige haben sogar Berichte gemacht oder Hinweise gegeben, die wir als Artikel verarbeiten konnten.

Wir freuen uns bereits jetzt auf Anregungen aus den Arbeitsgruppen aller Standorte für die nächste Ausgabe von WIB. Oft genügt ein Telefonat, wir fassen die Worte als Artikel zusammen oder kommen mit einem Reporter-Team mit Kamera direkt vor Ort. Am Besten kommen natürlich Fotos an, welche direkt aus dem Arbeitsprozess stammen.

Kontakt:
 Max Demmel, Redaktion **WERKSTATT IM BILD**
 Am Industriepark 17, D-84103 Mühldorf a. Inn
 Tel. 08631/16862-0 E-Mail: gottfried.kirmeler@ecksberg.de

GEBURTSTAGSGRÜSSE VON DEN LEITERN

In diesem Jahr sind die Ecksberger Werkstätten 20 Jahre alt geworden und das war das zentrale Ereignis des Jahres. Wir haben uns vorgenommen diesen Geburtstag völlig anders zu gestalten, als sonst ein Jubiläum gefeiert wird.

Mit einem Teamtage für unsere Mitarbeiter und einem Eventtag für unsere Werkstattbeschäftigten haben wir genau die richtige Entscheidung getroffen. Wir hoffen, dass diese Tage in langer Erinnerung bleiben und auf den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit aller Beteiligten auch in Zukunft eine positive Wirkung haben.

Bei der Zusammenstellung für den Rückblick der 20 Jahre Ecksberger Werkstätten ist uns erst bewusst geworden wie schnell sich die Werkstätten entwickelt haben. In jedem Jahr haben wir durchschnittlich 19,3 Werkstattbeschäftigte aufgenommen und 7,4 neue Mitarbeiter eingestellt. Allein diese Zahlen sind schon beeindruckend, wenn man bedenkt, dass man für all diese Mitarbeiter auch Räume, Ausstattung, Fahrzeuge und vor allem Arbeit zur Verfügung stellen muss.

Das Wachstum stellte uns somit immer wieder vor neue Herausforderungen im Bereich Arbeitsbeschaffung, Integration von Mitarbeitern und Werkstattbeschäftigten und löste umfangreiche Baumaßnahmen aus. Dabei stießen wir auch immer wieder in den Grenzbereich unserer Leistungsfähigkeit vor. Dass die Umsetzung unseres Werkstattauftrages trotzdem immer gelingt, verdanken wir der engagierten Mitarbeit aller Angestellten und Werkstattbeschäftigten.

Wir wünschen ihnen viel Spaß und interessante Themen in dieser Ausgabe von „WERKSTATT IM BILD“.

Gemeinsam geht es ins dritte Jahrzehnt
des Bestehens der Ecksberger Werkstätten:
Franz Hartl und Klaus Licht



Franz Hartl *Licht Klaus*

GLÜCKWÜNSCHE AUS DEM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM

Grüßwort von Frau Staatsministerin Christine Haderthauer für die Jubiläumsausgabe der Zeitschrift „WERKSTATT IM BILD“ anlässlich des 20jährigen Jubiläums der Ecksberger Werkstätten

Zum 20-jährigen Jubiläum gratuliere ich den Ecksberger Werkstätten sehr herzlich. Mit meinen Glückwünschen verbinde ich Dank und Anerkennung gegenüber allen Verantwortlichen der Stiftung Ecksberg, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen, den Eltern, Freunden und Förderern, die mit viel Fleiß und ungeheurem Engagement am Aufbau und der stetigen Weiterentwicklung der Ecksberger Werkstätten mitgewirkt haben.

Mit insgesamt über 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind die Ecksberger Werkstätten heute ein großer Arbeitgeber und bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region. Dabei haben sie sich zum Wohle der Menschen mit Behinderung auch immer neuen Herausforderungen gestellt, standen neuen Entwicklungen aufgeschlossen, mit Tatkraft und auch sehr viel unternehmerischem Mut gegenüber. Das zeigt sich z.B. an der Werkstatt in Bachham, einem nach modernsten Erkenntnissen konzipierten Wäschereibetrieb oder an Projekten wie dem bayerisch-österreichischen Modellprojekt „WoBay“, an dem die Ecksberger Werkstätten als Partner mitgewirkt haben. Meine Vorgängerin Staatsministerin Christa Stewens a.D. hatte die Ehre, im Rahmen der ConSozial die Ecksberger Werkstätten zusammen mit dem österreichischen Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung (FAB) mit dem ConSozial Managementpreis auszuzeichnen.

Die Werkstätten für behinderte Menschen sind als bewährte Rehabilitationseinrichtungen und „Dauerarbeitsmarkt“ gerade für Schwer- und Schwerstbehinderte ein unverzichtbarer Pfeiler der sozialen Integration von Menschen mit Behinderung. Für die Zukunft gilt es, gemeinsam ihre hohe Leistungskraft und Qualitätsstandards zu erhalten und weiterzuentwickeln, sie als Wirtschaftsunternehmen zu stärken und dabei ihren Charakter als soziale Einrichtung zu wahren.

Ich wünsche den Ecksberger Werkstätten, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Schaffensfreude und gutes Gelingen. Den in der Werkstatt beschäftigten Menschen mit Behinderung wünsche ich, dass sie in der Werkstatt allzeit einen Ort haben, an dem sie sich wohl und angenommen fühlen und mit Freude und Zufriedenheit ihrer Arbeit nachgehen können.



Christine Haderthauer
Bayerische Staatsministerin
für Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen



Die Träger des Managementpreises wurden zum Staatsempfang auf die Nürnberger Burg geladen.
(Bericht WERKSTATT IM BILD 2007, Seite 23)

Staatsministerin Christa Stewens a.D. ist begeistert von WERKSTATT IM BILD: „Es ist sehr wertvoll, dass behinderte Menschen in dieser Form Verantwortung übertragen bekommen.“

Sie übermittelt persönlich an Franz Hartl (links) und Gottfried Kirmeler die besten Glückwünsche zum 20jährigen Jubiläum der Ecksberger Werkstätten.



Betten für die Welt

Lattenrostproduktion in einer globalisierten Welt

Ecksberg, Mühlendorf, Neumarkt St. Veit

„Wir bauen Betten für die Welt“, sagt begeistert Jochen Tarasenko, Mitarbeiter im Produktionsbereich Holzmontage am Standort PEP in Mühlendorf. Allein er produziert jeden Tag 40 bis 50 Rahmen-teile für Lattenroste. In einer Arbeitsreihe, zusammen mit seinen Kollegen, entstehen komplette Lattenroste bis zur Lieferfertigkeit. Über das gesamte Jahr bauen sie so 12.000 Stück.

Und tatsächlich ist der Weg, den ein Lattenrost vom Rohmaterial bis zur Auslieferung geht, einmal um die halbe Welt und wieder zurück. Florian Gruber holt mit seinem LKW jede Woche die fertigen Lattenroste für Betten in den Ecksberger Werkstätten ab. Er ist Lagerist beim Auftraggeber, der Firma Bachmann aus Neumarkt St. Veit.

Als Verantwortlicher für die Warenein- und Ausgänge, sowie deren Qualität weiß er, dass das Holz oder die bereits verleimten Federleisten aus Russland stammen. Die Fertigstellung verschiedener Lattenrosttypen geschieht in Bayern. Genauer gesagt bei der Firma Bachmann. Und die Ecksberger Werkstätten liefern verschiedene Lattenrosttypen zu.



Jochen Tarasenko in der Holzmontage und sein Arbeitskollege Johann Unterholzner fühlen sich verantwortlich, dass die Menschen in der Nacht gut schlafen können.

Bericht: Redaktion WERKSTATT IM BILD,
 Diktat durch Jochen Tarasenko.
 Bilder: Max Demmel, Gottfried Kirmeier



Damit Bernhard Krupitschka seinen Lattenrost zusammenschrauben kann, ...



...liefert Florian Gruber mit dem LKW das Rohmaterial aus Neumarkt an. Heiko Köppen bringt es ins Anlieferungslager. Er hat dafür eigens den Staplerschein gemacht.

Produziert wird in Bayern, ausgeliefert in die ganze Welt

Georg Neudecker, Betriebsleiter der Firma Bachmann kennt den Weg, welchen der fertige Lattenrost weiter nimmt. „Wir liefern in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz aus. Aber auch die angrenzenden Europäischen Länder wie Belgien, Frankreich oder England werden von uns beliefert“, nennt er einige Beispiele. Und somit behält Jochen Tarasenko recht: „Wir bauen Betten für die Welt.“

Alles hat seinen Platz und seinen Sinn

Mit Liebe und Verständnis wird man durch fachliche Begleitung in der Arbeit zu einer wertvollen Persönlichkeit

Jochen Tarasenko schraubt nicht nur Rahmen für Lattenroste zusammen. Er hat auch eine philosophische Sichtweise zu den Produkten, welche in den Ecksberger Werkstätten für die Industrie gefertigt werden: Jochen hat den Blick auf die weite Welt: „Ich montiere Lattenroste, damit die Menschen ein Bett bekommen. In der WfbM-Mettenheim werden die „Fünfbzonen-Schaum-Matratzen“ angeboten. Wir machen Schafschermaschinen, damit die Menschen Zudecken bekommen. Die Leasingabteilung vom PEP in Bachham ist zuständig für warme Kleidung, die Wäscherei BATEX (Bachhamer Textilservice) für Reinlichkeit und Sauberkeit der Bettwäsche.“ Mit einem lauten Lachen fügt Jochen hinzu: „Wir montieren auch Dunggabeln für die landwirtschaftliche Industrie, damit wir den Mist auf der Welt beseitigen können. Und Hundehütten, weil die Tiere unsere Freunde sind.“



Das Fachpersonal ist verantwortlich für die Qualität der Kundenware. Die Stärken von Gruppenleiter Harald Land (links im Bild) liegen aber auch in der persönlichen Begleitung seiner Mitarbeiter im PEP.



Jochen Tarasenko mit Blick auf die weite Welt: „Ich montiere Lattenroste, damit die Menschen ein Bett bekommen.“

Reinhold Ernst weiß das zu schätzen. Er steckt blaue Gummilager für die Federleisten auf: „Damit die Menschen besser träumen können.“

Das System ist ganz stark

Jochen ist begeistert, wie das alles funktioniert: „Es sind alles sinnvolle Aufgaben, die wir verrichten. Zudem hat hier alles seine Ordnung und seinen Platz. Jeder Kollege arbeitet mit Freude in seinem Teilbereich. Das liegt natürlich zum größten Teil am Fachpersonal. Sie geben uns Selbstbestätigung. Selbst in Krankheit oder Behinderung bekommt jeder die Chance, seine Persönlichkeit auszuarbeiten.“ Jochen findet das gesamte System „ganz stark“ und ist stolz, dass es so etwas überhaupt gibt. Er hat viel in seinem Leben erlebt und hat nie mehr daran geglaubt, eine solche Unterstützung erfahren zu dürfen: „Ich habe mein Leben lang nach etwas gesucht. Hier, in den Ecksberger Werkstätten habe ich es gefunden. Mit Liebe und Verständnis wird man hier zu einer wertvollen Persönlichkeit.“

Bernhard Krupitschka legt letzte Hand an: Er sorgt dafür, dass die fertigen Lattenroste stabil auf die Paletten gebunden werden. Nun sind diese bereit zur Auslieferung in die weite Welt.



Unser Lohn beim Interview mit Jochen bleibt nicht aus und voller Leidenschaft sagt er: „Vielen Dank!“

Bericht: Jochen Tarasenko (Diktat an Gottfried Kirmeler)

Die Neue ist da !

„Mori Seiki“, die neue Mitarbeiterin in der Metallabteilung, ist eine Computergesteuerte Metallbearbeitungsmaschine (CNC). Der Vorteil der neuen „Mori Seiki“ besteht darin, dass die „Arbeitskollegen“ der Maschine die Werkstücke mit einfachen Handgriffen auswechseln können. Dennoch entsteht durch den Einsatz verschiedener Werkzeuge und der Programmierung durch den Meister der Metallabteilung ein absolut hochwertiges Werkstück für den Kunden. Sogar komplexe Anforderungen können in einem Arbeitsgang hergestellt werden.

Stichwort CNC:

CNC bedeutet vom Englischen übersetzt „computerisierte numerische Steuerung“.

Das ist eine elektronische Methode zur Steuerung und Regelung von Werkzeugmaschinen (CNC-Maschinen).



Metallmitarbeiter Bastian Stöckl mit seiner neuen „Arbeitskollegin“. Er ist stolz auf seinen hochmodernen Arbeitsplatz. Industriemeister Anton Gentile hat die CNC-Maschine programmiert: „Das ist kompliziert und höchst anspruchsvoll. Wir haben Fortbildungen gemacht, um die Möglichkeiten der Computersteuerung zu beherrschen.“ Dennoch hat der Meister während der Serienfertigung durch Bastian Stöckl die Hände frei für weitere Arbeiten.

Es war einmal...



...vor 20 Jahren, als in der Metallabteilung mit einfachen Ständerbohrmaschinen gearbeitet wurde

Foto: Ecksberger Werkstätten, Archiv

„Die Neue kann mehr als unsere Alte“

„Mit dieser CNC-Drehmaschine können anspruchsvolle Drehteile mit Bohr- und Fräsbearbeitungen in einer Aufspannung beidseitig komplett bearbeitet werden“, so Josef Lohr, zuständiger Abteilungsleiter der Metallabteilung. Er weiß, dass durch diese Komplettbearbeitung höchste Genauigkeiten erreicht werden. „Gerade in der Serie ist die Maschine gut, das Werkstück wird sicher gehalten.“ Bei Bedarf kann die Maschine noch mit einem Kurzstangenlader für die vollautomatisierte Fertigung ausgerüstet werden. Werkzeugmachermeister Gerhard Heinzl ergänzt: „Da die Maschine wesentlich leistungsfähiger ist als unsere alte Maschine, können wir noch zusätzliche Serienartikel fertigen. Wir sind flexibler und es können wesentlich komplexere Teile gefertigt werden.“

Fragen zur Bearbeitung in Serie?

Thomas Zellhuber, Mitarbeiter in der Arbeitsvorbereitung erstellt gerne ein kostenloses Angebot: Tel. 08631/36275-55

Weg mit der Alten - hier kommt die Zukunft!



So entsorgt man seine "Alte":
Abtransport der Vorgängerin

Bericht, Idee und Fotos:
Max Demmel, Burkhard Moser



Mit Spannung erwartet, der Star des Tages:
"Mori Seiki"

Die Traummaße der Neuen:

CNC-Drehmaschine "MORI SEIKI" NL 2000 SY	
Drehlänge	500mm
Drehdurchmesser	200mm
Stangendurchlass mit Gegenspindel	65mm



ICH BIN UNSERE ZUKUNFT

Mit der neuen CNC-Maschine
kann ich nach Kundenwunsch
in einem Arbeitsgang
hergestellt werden

Mitarbeiterentwicklung

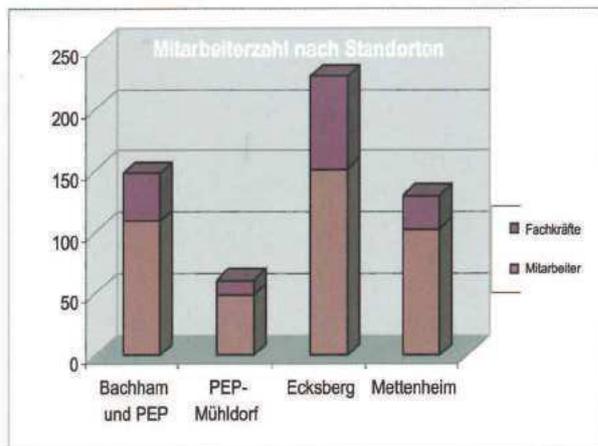
In 20 Jahren hat sich die Zahl der Mitarbeiter und Fachkräfte auf über 560 gesteigert

Im Mittelteil von WERKSTATT IM BILD befindet sich eine Ausklappseite. Dargestellt sind die wichtigsten Entwicklungsschritte und baulichen Maßnahmen der Ecksberger Werkstätten.

Auch der Entwicklungsverlauf des Mitarbeiterzuwachses ist abgebildet: Rechnet man 1988 mit 40 Mitarbeitern und 4 Gruppenleitern, so kann man heute leicht von einer Verzehnfachung sprechen. Selbst wenn man davon absieht, dass der Bedarf im ersten Jahr so hoch war, dass die Zahl Ende 1989 bereits bei 190 Mitarbeitern und Fachkräften lag, sprechen wir während der letzten 18 Jahre immer noch von einer Verdreifachung. Diese Zahlen und die grafische Darstellung auf der Ausklappseite machen die rasende Entwicklung und den ständigen Platzbedarf sehr deutlich.

Vier Standorte

In den folgenden Jahren entwickeln sich vier Werkstattstandorte im Landkreis Mühldorf aus der Notwendigkeit des Platzbedarfs. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht deren Größenaufteilung.



Größenunterschied der Standorte. In Ecksberg nimmt die Verwaltung einen deutlichen Teil ein.

TIPP von WIB:

Die Ausklappseite im Mittelteil lässt sich leicht entnehmen. Auf der Rückseite befinden sich Luftbilder der vier Standorte, in der Mitte die ursprüngliche Werkstatt, wie sie 1988 gebaut wurde. Das bauliche Wachstum wird auf dieser Grafik verdeutlicht. Wer die Möglichkeit hat, kann zusammen mit einem Kollegen zwei Seiten übereinander als Poster an die Wand hängen: Einmal das historische Luftbild und darunter die grafische Zeitschiene.



Franz Lichtinger hat die Werkstätten aufgebaut

Der damalige Werkstattleiter erinnert sich:

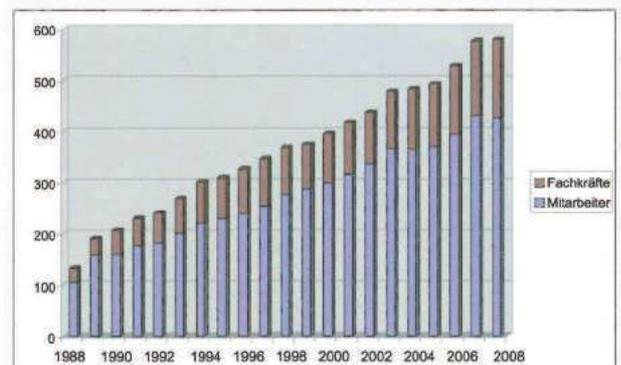
„Die Eröffnung der Ecksberger Werkstätten als anerkannte Werkstatt erfolgte zum 1. März 1988. Zu diesem Zeitpunkt war der Neubau des Werkstattgebäudes noch voll im Gang.“

Neues Werkstattgebäude

„Am 3. Oktober 1988 war es endlich soweit - Das neue Werkstattgebäude wurde bezogen. Mit 115 Mitarbeitern begannen wir in der Metall, der Montage, der Wäscherei, der Hauswirtschaft, der Weberei und der Keramik die Arbeit. Im ganzen Haus waren noch die Handwerker beschäftigt. Wir meisterten gemeinsam diese ersten Tage. Flexibilität und Spontaneität war von allen Beteiligten gefordert.“

Rasende Entwicklung

Zur schnellen Entwicklung weiß Franz Lichtinger eine weitere Zahl: „Mit 158 Mitarbeitern und 32 Fachkräften waren wir bereits 1989 überbelegt. Die Werkstatt war ursprünglich für 140 Plätze ausgelegt.“



Die Entwicklung geht weiter: Anzahl der Mitarbeiter und Fachkräfte in 20 Jahren

Bericht: Redaktion WIB, Recherche und Interview: Alfred Andrasic, Burkhard Moser

Aufbau mit Ecken und Kanten

Hoher Gemeinschaftssinn der Fachkräfte

In unserem Interview mit dem damaligen Werkstattleiter Franz Lichtinger wird deutlich, wieviel Herzblut in der Anfangszeit steckt:

WIB (Alfred Andrasic - my first interview):

Herr Lichtinger, können Sie sich an die Anfänge der Werkstatt in Ecksberg erinnern?

Franz Lichtinger: Die Bedingungen waren nicht einfach. Zunächst gab es ja gar keine offiziellen Arbeitsplätze in Ecksberg.

WIB:

Was bedeutet, es war nicht einfach?

Franz Lichtinger: Es gab ja noch keine sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze für behinderte Menschen in Ecksberg. Gearbeitet hatten die diese ja schon immer in der Stiftung. Aber nur durch die Anerkennung der Werkstatt wurde es möglich, dass für sie auch in die Sozialversicherung einbezahlt wurde und Löhne an sie ausgezahlt wurden. Deshalb haben sich schon viele auf die Arbeit gefreut. Gerade die Behinderten, welche nicht am Hof oder im Garten eingesetzt werden konnten, bekamen die Möglichkeit, durch einfache Arbeiten ihre Wertschätzung zu bekommen und eigenes Geld zu verdienen.

Aber auch die Angst in der Stiftung und im Heimbereich war groß. Einige hatten die Befürchtung, dass die behinderten Menschen den Anforderungen nicht gewachsen sind. Mit dem Bau der Werkstatt wurde ja auch das Wohnheim gebaut. Darin wurden nun neue Gesichter aufgenommen, andere hatten die Chance, in einen neuen Wohnbereich einzuziehen. Etwas exotisch war auch die Tatsache, dass externe Mitarbeiter, welche ganz normal zu Hause wohnen, mit dem Bus zur Arbeit in die Einrichtung kamen.

WIB:

Können Sie sich an eine besonders freudige Situation erinnern?

Franz Lichtinger: Eine besondere Freude war der Zusammenhalt der Fachkräfte. Es war geradezu eine Euphorie. Das ging soweit, dass sie sich nicht nur mit Rat und Tat während der Arbeitszeit unterstützen, sondern auch noch nach Feierabend gerne beisammen saßen.

WIB:

Lag darin nicht auch die Gefahr, dass sich so etwas auch negativ auswirkt?

Franz Lichtinger: Die Befürchtung hatte ich zwar, es hat mich noch mehr überrascht, dass die positive Stimmung über viele Jahre angehalten hat und immer unseren behinderten Mitarbeitern zugute kam. Diese hatten hier gute Vorbilder für ihr soziales Zusammenleben und -arbeiten.

WIB:

Wie gingen Sie mit dem rasanten Wachstum in der Werkstatt um?

Franz Lichtinger: Das war sicher die Herausforderung schlechthin! Der Bedarf an Werkstattplätzen war ja weitaus höher als es baulich festgelegt war. So gingen wir schnell auf die Suche nach Auslagerungsmöglichkeiten. Diese haben wir auch an vier Standorten gefunden.

WIB:

Wie wurde diese Auslagerung angenommen?

Franz Lichtinger: Die begrenzte Platzzahl hatte ja große Vorteile: Ich hatte einen persönlichen Kontakt zu allen Mitarbeitern und Fachkräften, aber auch zu den Eltern und Angehörigen. Das ist ab einer bestimmten Grenze nicht mehr möglich. Ich habe dann als Werkstattleiter zwar nicht mehr alle persönlich gekannt. Durch die übersichtliche Größe der Standorte kennt aber jeder noch den anderen.



1988:
Nach während
des Baus begann
die Arbeit in den
Gruppen

Franz Lichtinger war der bayerische Vertreter im Fachausschuß für Werkstätten im Deutschen Caritasverband und Delegierter in der BAG (Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten) aus Bayern

Interview: Alfred Andrasic, Gottfried Kirmeier

Ein internationales Fußballturnier der ganz besonderen Art

Nicht die EM, nicht die WM, sogar ein länderübergreifendes Fußballturnier begeistert Spieler und Fans aus der WO-BAY Region und darüber hinaus.



Die Kicker der Ecksberger Werkstätten vor dem großen Turnier

Braunau - Die Fußballer der Ecksberger Werkstätten traten gegen die Elíteauswahl des Oberösterreichischen Innviertels und weitere Bayerische Werkstattmannschaften an. Dabei verloren sie als einzige Mannschaft kein einziges Spiel. Das ist das Positive daran. Schade nur für die Ecksberger Kicker- denn sie gewannen auch kein einziges Match. So wurden sie am Ende nur fünfter.

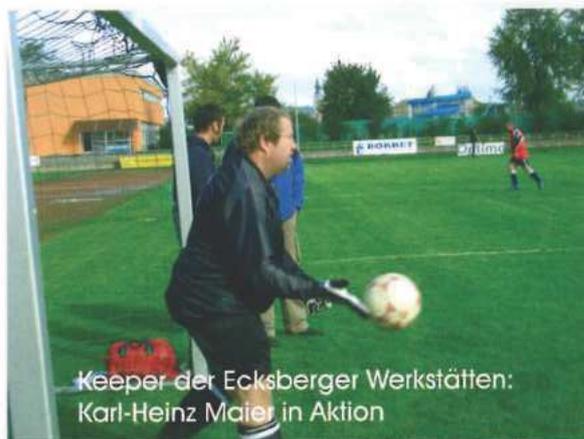
Gastgeber des grenzüberschreitenden Spiels der Werkstätten war die FAB in Braunau. Die FAB ist Partnerwerkstatt im WO-BAY (Werkstättenverbund Oberösterreich-Bayern). Das Organisationsteam bestand aus Ernst Fischer, Andreas Ortner und Barbara Drobar.

Teilgenommen haben:

- Ruperti-Werkstätten Altötting
- Ecksberger Werkstätten Mühldorf
- Caritas Werkstätten Pocking
- Dreiflüsse Werkstätten Passau
- Eggenfelder Werkstätten
- Donauhof Werkstätten Passau
- FAB Geschützte Werkstätten Braunau/Ried

In der Vorrunde wurden bei den Spielen "Jeder gegen Jeden" die vier besten Mannschaften ermittelt. Die Mannschaft FAB Geschützte Werkstätte stieg auf zur Entscheidung der Zwischenrunde. Nach einem spannenden Spiel zwischen den Ruperti Werkstätten Altötting und FAB Geschützte Werkstätten gingen die Innviertler als Sieger zum Finalspiel hervor.

Aus dem Spiel Caritas Werkstätte Pocking gegen die Donauhof Werkstätten Passau gingen die Passauer als Sieger hervor. Die Spieler der FAB Geschützte Werkstätte Braunau/Ried hatten sich nicht einmal zu träumen gewagt im Finale zu stehen. Trainer und Betriebsleiter Ernst Fischer sah seine große Chance. Er schickte seine Mannschaft gut motiviert und strategisch gut aufgestellt in das Endspiel. Die Mannschaft des FAB siegte mit 1:0 gegen Donauhof Passau. So nahm die Mannschaft der FAB Geschützte Werkstätte Braunau/Ried mit großer Freude den Wanderpokal entgegen, welchen Schirmherr und Bürgermeister Skiba aus Braunau überreichte.



Keeper der Ecksberger Werkstätten:
Karl-Heinz Maier in Aktion



Erster Blick:
Ernst Fischer aus Braunau zittert dem erlängten Sieg entgegen. Den Pokal lässt er bereits jetzt schon nicht mehr los.

Die Erleichterung
nach dem Sieg: Der Braunauer Bürgermeister Skiba, Redaktionsmitglied Max Demmel, Trainer und Organisator Ernst Fischer und Robert Jenerl, Werkstatteleiter der Ruperti Werkstätten Altötting



Bericht: Max Demmel, Ernst Fischer / Fotos: Max Demmel

Scanner schafft neuen Service

Die Ecksberger Werkstätten bieten einen Service für elektronische Datenaufbereitung bis DIN A0. Neu daran ist eine komplette Servicedienstleistung. Papierordner werden gescannt und archiviert.

Mühdorf, Ecksberger Werkstätten

Die Dienstleistung ist neu. Aber sie ist so erfolgreich, dass eine Abteilung in den Ecksberger Werkstätten eigens dafür eingerichtet wurde. „Mögen die neu ausgestatteten Räume den Menschen Freude bereiten, die darin arbeiten“, so Religionspädagogin Ann-Kathrin Lenz-Honervogt bei der Einweihungsfeier.

Wolfgang Specht ist einer dieser Arbeiter im Bereich „Scannedienstleistung“. Er berichtet stolz von den 200.000 Seiten, die er zusammen mit seinen Kollegen bereits gescannt und auf CD gebrannt hat. Die Papierformulare werden anschließend unter Wahrung des Datenschutzes fachgerecht entsorgt. Dass Wolfgang Specht eine erworbene Behinderung hat, gibt seinem Arbeitsengagement nur noch mehr Motivation. „Neu ist auch der große Scanner für die Zeichnungen und Baupläne“, weiß Wolfgang. Und sein Gruppenleiter Josef Kammergruber ergänzt: „Mit der Neuanschaffung können wir sogar große Papiere bis DIN A0 auf Datenspeicher bannen.“

Claudia Wackerbauer hat die Chance für ihre Ampfinger Maschinenbaufirma wahrgenommen: „In einem Kooperationsvertrag haben wir die Ecksberger Werkstätten beauftragt, unsere wichtigen technischen Zeichnungen zu archivieren. Wir sparen uns Platz und Zeit.“ Dann gerät sie in nostalgisches Schwärmen: „Die alten Zeichnungen sind von meinem Opa. Die gibt es nur einmal! Die sind so wichtig für die Tradition unseres Familienunternehmens.“ So sind für die Firma Wackerbauer bereits 500 Pläne im Großformat archiviert. „Ich kann mir als kleines Unternehmen keinen großen Scanner anschaffen. Das rechnet sich nicht. Also vergebe ich den Auftrag an einen verlässlichen Partner in der Region“ Hier kommt das soziale Herz der Jungunternehmerin zum Vorschein: „Ich tue ich etwas wertvolles, indem ich den Auftrag an die Ecksberger Werkstätten vergebe.“

Durch enge Zusammenarbeit mit einer führenden Entwicklungsfirma für Software, wurde ein hochwertiges Arbeitsangebot für Wolfgang Specht und die anderen Mitarbeiter seiner Gruppe geschaffen. Deren Leben hat sich durch Unfall oder Krankheit verändert. Dennoch haben sie den Ehrgeiz, hochwertige Arbeit zu leisten. Vor ihrer Schädel-Hirn-Verletzung hatte jeder einen guten Beruf. Nun stellen sie den Kunden als Endprodukt ein platzsparendes EDV-Archiv zur Verfügung. Der Ecksberger Werkstatteiler Klaus Licht weiß weitere Argumente zur elektronischen Speicherung: „Die Schränke im Büro werden durch uns entrümpelt



Gruppenleiter Josef Kammergruber (links), Werkstatteiler Klaus Licht und Mitarbeiter Wolfgang Specht (rechts) scannen einen Plan. Die Ecksberger Werkstätten bieten diese neue Dienstleistung an. Digitale Archivierung bis zur Größe DIN A0 ist interessant für alle Handwerksbetriebe und Baufirmen.

und stehen als wertvoller Arbeitsplatz zur Verfügung. Durch eine professionelle Texterkennung beim Einlesen der Papiere, kann über einen Suchbegriff jedes Dokument spielend leicht wiedergefunden werden. So entfällt auch das zeitraubende Suchen in den alten Papierordnern. Und Claudia Wackerbauer ergänzt: „Wir haben teilweise zwanzig Jahre Aufbewahrungsfrist für die Zeichnungen. Dabei müssen wir gewährleisten, jedes Teil nachbauen zu können. Die damaligen Zeichnungen gibt es noch nicht in Elektronikform.“ Und sie fordert die Ecksberger auf: „Ihr müsst eure Möglichkeit zur großformatigen Digitalisierung unbedingt anbieten! Gerade Bauunternehmen oder Schreiner können durch die Dienstleistung Unterstützung erhalten. Das ist doch interessant für alle kleinen Betriebe, ob für Elektropläne oder Architekturzeichnungen.“

Wolfgang Specht und seine Kollegen freuen sich nun auf weitere Kunden aus Wirtschaft und Industrie. Informationen rund um die Servicedienstleistung Scannen in den Ecksberger Werkstätten erteilt Josef Kammergruber unter Telefon 08631 / 617-442.

KIOSK - Neueröffnung

ECKSBERG - Der Ecksberger Kioskladen wurde mit neuer Besetzung eröffnet. Bis vor kurzem wurde er von Karl Heinz Albert geleitet. Nun übernimmt die „SHT-Gruppe“ der Ecksberger Werkstätten den Kiosk. SHT steht für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen, z.B. durch einen Verkehrsunfall.

Bis jetzt hat Karl-Heinz Albert immer nur kassiert
Nun hat diesen Arbeitsplatz Wolfgang Specht übernommen. Gruppenleiter Josef Kammergruber (rechts) freut sich über den ersten Kunden.



Küchenschef Christian Bihler (mit Schirm):
"Jetzt kann hier in aller Gemütlichkeit auch ein Kaffee getrunken werden."

Links im Bild ist Josef Schano, ehemaliger Werkstattmitarbeiter. Er kann den Kaffee täglich genießen, denn schließlich ist er in Rente.

Eigentlich wollte ich den Kiosk loswerden

"In den Anfängen wurde im Werkstattgebäude nur selbst gefertigte Keramik und Teppiche von den Ecksberger Schwestern verkauft," weiß Klaus Licht. Danach gab es an der Pforte einen kleinen Kiosk, der 1994 durch den ehemaligen Verkaufsladen abgelöst wurde. In dessen Sortiment waren neben Lebensmitteln auch Dritte-Welt-Produkte und in Werkstätten hergestellte Waren. Dies wurde wegen geringer Nachfrage eingestellt.

"Eigentlich wollte ich den Kiosk loswerden," so Bereichsleiter Klaus Licht. Nun fällt er wieder in seine Zuständigkeit. Denn Gruppenleiter Josef Kammergruber hat seine Ideen und auch die Initiative am Erhalt und Neuaufbau beim Kioskbetrieb eingebracht.



Nicht nur Albert ist freut sich. Auch Walter Grafwaller, Vorstand der Stiftung Ecksberg (rechts) ist erleichtert über die sinnvolle Investition, denn diese kommt unmittelbar der Lebens- und Arbeitsqualität der Werkstattmitarbeiter zugute.

Investition für neue Ideen

Der neue Kiosk wurde für 59.000 Euro umgebaut. Klaus Licht: "Das bedeutet eine Investition von ca. 6000 Euro pro Beschäftigten im Bereich SHT." Das meiste schluckte der Toilettenumbau. Auch ein höhenverstellbarer Tisch wurde angeschafft, da auch Rollstuhlfahrer mitarbeiten. Ebenso eine Scannerkasse.

Ehemaliger Betreiber und erster Kunde

Karl Heinz Albert:

"Ich finde den neuen Kiosk gelungen, frisch, freundlich und übersichtlich. Ich wünsche, dass der einladende Kiosk stark besucht wird, damit er auch lange erhalten bleibt."

Das Warensortiment ist angepasst

Dazu wurde eine Rückfrage bei den Kunden gestartet. So wurde das Getränkesortiment erweitert. Momentan wird der Kiosk von 5 Mitarbeitern geführt. Dies soll aber ausgebaut werden. Die Kioskmitarbeiter wurden an der Scannerkasse geschult, um die nötige Sicherheit zu erreichen. Die hauptsächlichen Kunden vom Kiosk sind die Bewohner der Stiftung Ecksberg.

Bericht und Fotos:
Bernhard Krupitschka und Burkhard Moser

KIOSK - Neueröffnung



Alexandra Steiner, Werkstattträtin:
"Mir gefällt der Kiosk mit seinem
neuen Ambiente sehr gut..."

...es wurden hochwertige,
anspruchsvolle und mit
Selbstständigkeit verbundene
Arbeitsplätze geschaffen."



Ein Kommen und ein Gehen:
Der neue Kiosk wird gut angenommen



Idyllisch im Innenbereich der Stiftung Ecksberg gelegen: Der Außenbereich vom Kiosk ist ein
einladender Platz - nicht nur im Sommer!

Ein Tag für die Fachkräfte

Die Ecksberger Werkstätten feierten im Herbst ihr zwanzigjähriges Bestehen

Dazu gab es einen Tag für das Team. Die Fachkräfte aus den vier Standorten machten einen Fortbildungstag. Es fuhren alle 110 Gruppenleiter, Sozialdienste, Verwaltungsangestellte und Bereichsleitungen aus der WfbM-Ecksberg, WfbM-Mettenheim, BATEX-Bachham und PEP-Mühldorf gemeinsam zum Chiemsee. Das Badehaus am Südufer des bayerischen Meeres war Ausgangspunkt für die Aufteilung in verschiedene Workshops.



Das Badehaus am Chiemsee bietet eine offene Atmosphäre. Hier wurden am Abend die gemeinsamen Erlebnisse ausgetauscht.

Angebote verschiedener Workshops fördern die Gemeinschaft

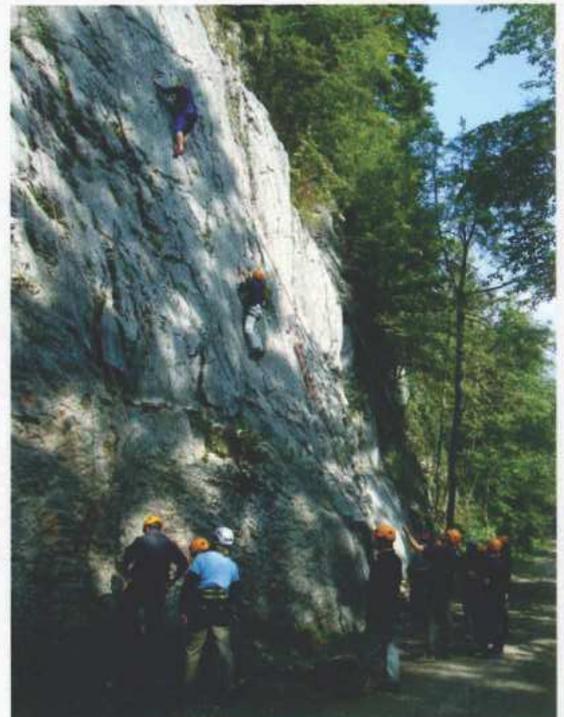
Mit der Anmeldung nach Vorlieben der Mitarbeiter mischten sich auch die unterschiedlichen Bereiche durch. Man lernte sich so besser kennen. Dies fördert die künftige Zusammenarbeit über Gruppen, Abteilungen und Standorte hinweg. Aktionen wie Floßbau, Hochseilgarten oder Klettern und Abseilen standen ebenso auf dem Workshop-Programm, wie Wandern, Highland-Games oder Käse- und Käsebesichtigung.

Wie in der täglichen Arbeit:
Beim Klettern ist man aufeinander angewiesen

Arbeitsvorbereiter Jürgen Ebersberger hat seine eigene Sichtweise zur Teambuilding:
"Das Ziel beim Kraxeln zu erreichen, ist eine Herausforderung. Allein schaffst du das nicht. Da brauche ich die ganze Sellschaft."



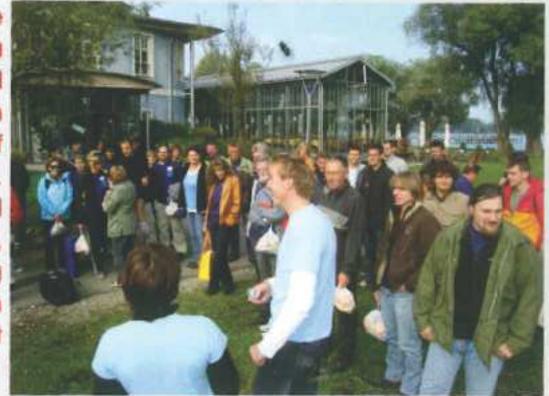
Das Bild beweist die Zusammenarbeit im Team der Arbeitsvorbereitung: von Links Vorrichtungsbauer Johann Wagner, Jürgen Ebersberger und Bürokollege Thomas Zellhuber.





Spinnenfrau: Kurskraft Sophie Kobler im Hochseilgarten

Die professionelle Begleitung der Firma DANDELION aus Tirol sorgte für einen erfolgreichen Verlauf des Team-Tages. Gesellschafter Daniel Nodes (Mitte), machte in Ecksberg vor vielen Jahren seinen Zivildienst



Vertrauen vorausgesetzt: Hier müssen alle durch



Foto: Rainer Dietrich

Zufall: Ein Kamerateam von Kabel 1 begleitete den Tag für Aufnahmen zur Sendung "Abenteuer Alltag"

Resümee des Fortbildungstages

Die beiden Bereichsleiter Franz Hartl und Klaus Licht (hinten) sind mehr als zufrieden
Hartl resümiert: "Mich hat's narrisch gfreid, dass sich die Leut so durchgemischt haben."



Beim Zieleinlauf Verwaltungskraft Karin Waxenberger



Klaus Licht ist überrascht von den vielen spontanen Rückmeldungen der Kollegen: "Das war super!" oder "Heut war es echt gut!"

Die Führungskräfte übereinstimmend: "Der ganze Tag war rundum gelungen, die Stimmung tut der Arbeit in der gesamten Werkstatt gut."

Bericht und Fotos: Gottfried Kirmeier

Gemeinschaftserlebnis im "Hollywood am Inn"

Wer fest arbeitet darf auch mal richtig feiern

Der Höhepunkt der 20-JAHRFEIER der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN war der Moment, an dem alle Mitarbeiter zusammen einen ganzen Tag lang feierten. Es war nicht leicht, dazu die geeigneten Räumlichkeiten zu finden. Alle 530 Mitarbeiter zusammen, Betreute und Fachkräfte, möchten ja zugleich etwas erleben und dennoch soll für das leibliche Wohl gesorgt sein. Den richtigen Rahmen fand das Vorbereitungsteam im Mühldorfer Kino.



Im Bistro "Atlantis Bowling" fühlen sich die Mitarbeiter Brigitte Betzl und Wolfgang Hess sichtlich wohl. Bei Dart, Air-Hockey, Billard, Kicker und geselligem Beisammensein werden Freundschaften geschlossen und vertieft. Rechts im Bild Melanie Steuer und Peter Unterhuber.



Bowling und Brandner Kasper

Im „Hollywood am Inn“ wurden die Mitarbeiter nach einem Gottesdienst an den Standorten mit Brotzeit und Getränken empfangen, bevor es zu einem der vorausgewählten Lieblingsfilme ging. „DER BRANDNER KASPER“ war dabei der große Renner. Wer sich eher für die sportliche Variante entschied, ging in die Disco oder zum Bowling.



Mia Grosu freut sich mit ihrem Arbeitskollegen auf den brandneuen Film



Kaum zu erwarten: Der Roboter Liebesfilm "Wall-E"



Franz Fanger ist fleißig, so wie in der Arbeit. Einziger Unterschied: Er ist verschwitzt und glücklich vom vielen Tanzen.

Auch Discotanz war angesagt. Die TANZSCHULE BERGER bot Tanz und Bewegung zur Musik nach Belieben. Renate Felkel strahlt beim Discotanz





Wettkampf-
Atmosphäre in
der Atlantis-
Bowlingbahn:
Christian Hinsch
ist zufrieden mit
seinem Wurf.



Karibikstimmung unter Palmen

Getränke und Brotzeiten
gab es im Foyer,
welches dem Mühldorfer
Stadtplatz optisch
nachempfunden ist



Schnelle Reaktion beim Air-Hockey

Alle gingen mit einem zufriedenen Lächeln
im Gesicht nach Hause, mit dem Gefühl:
"Heut war's schein!"
(Alfred Andrasic, Redaktion WERKSTATT IM BILD)



Im Cinecitta
wurden die Pizzas
im Akkord
gebacken...



...welche von den Hauswirtschaftskräften
verteilt wurden. Renathe Fliegner aus der
WfBM-Mettenheim freute sich, weil der Tag
rundum gelungen war: "Die Pizzas waren
immer frisch und sie gingen nicht aus. Zu
Essen gab es genug und wir haben fast
jedem packerlweise Wurst- Käse- oder
Fleischpflanzsemmeln mit nach Hause
gegeben." Und voller Zufriedenheit fügt sie
hinzu: "I find, dass alles super war. Alle ham
sich gefreut, besonders unsere behinderten
Mitarbeiter." Und für diese war der Tag ja
auch gedacht.

Standesgemäß
angezogen und
in entsprechen-
der Stimmung:
Markus Kratzer
und Johannes
Langschartner



Vorsitzende des Werkstattrates ist begeistert

Christine Sedelmaier in der Disco: "Es hat mich fasziniert, wie
schnell in der Tanzschule Berger eine gute Stimmung
aufgekommen ist. Ich hatte nicht gewusst, dass das
Vorbereitungsteam so professionelle Partner ausgewählt hat. Der
Herr Berger hat ja sogar eine Ausbildung im Rollstuhltanz!" Und als
Vertreterin aller behinderten Mitarbeiter fügt sie hinzu: "Der ganze
Tag war rundum gut gelungen. Ich habe nie gedacht, dass das
so glatt über die Bühne geht. Es hat alle total begeistert. Der Tag
bleibt uns sicher lange in Erinnerung. Es war einfach gigantisch!"



Der Tag war
ausschließlich für die
behinderten Mitarbeiter.

Einzige Öffentlichkeit:
Franz Hartl und Klaus
Licht (von Rechts) bei
der Pressekonferenz.



Resümee des Gemeinschaftstages

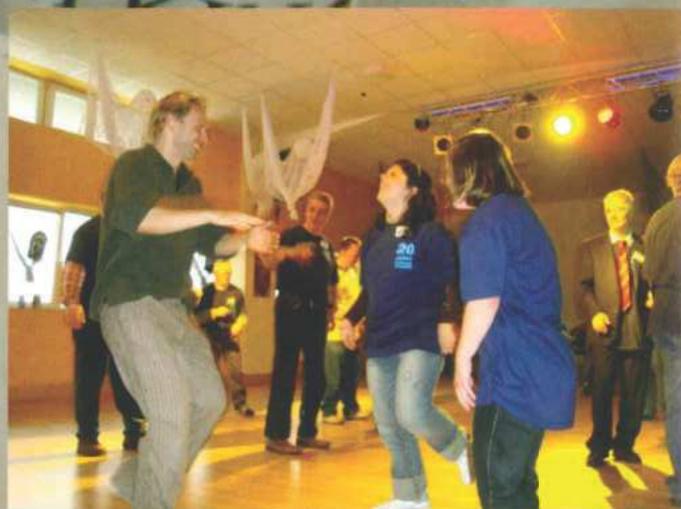
Ein weiteres mal sind Franz Hartl und Klaus Licht
zufrieden. Und mehr noch: "Maßgebend war
die Form, wie die Fachkräfte mit den gestellten
Anforderungen umgegangen sind, nämlich
hochprofessionell! Es war eine Freude, zu
beobachten, wie alle ihre Aufgaben höchst
kompetent gemacht haben. Was nicht im
Vorfeld geregelt war, wurde fachgerecht
improvisiert."

Wann bekommt man in Bayern schon mal ein
Lob vom Chef? Und das dürfen wir aus der
Redaktion auch einmal im Namen aller
Mitarbeiter zurückgeben!

Bericht und Layout im Workshop mit Alfred Andrasic ausgearbeitet
Fotos: Armin Schinzel, Hermine Weichselgartner, Gottfried Kirmeier

Gemeinschaftserlebnis im "Hollywood am Inn"

IMPRESSIONEN

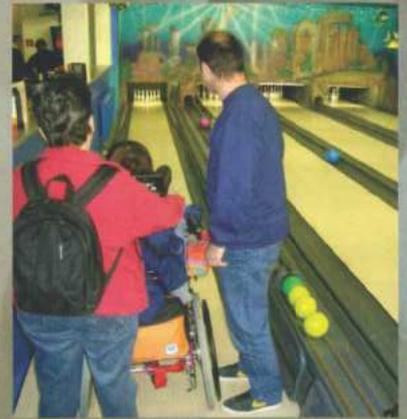


Gemeinschaftserlebnis im "Hollywood am Inn"

IMPRESSIONEN



Kommentar von den beiden Leitern:
"Danke an ALLE Kollegen und Kolleginnen, ob behindert oder nicht - danke für 20 Jahre Treue zu den ECKSBERGER WERKSTÄTTEN"



Arbeit bietet Lebensqualität

Bericht von Monika Meindl

Ecksberg / PEP-Mühdorf - Seit sieben Jahren arbeite ich in den Ecksberger Werkstätten. Seit zwei Gehirnblutungen im Oktober 1998 bin ich linksseitig gelähmt. Da ich so meinen Haushalt natürlich nicht mehr alleine versorgen kann und selbstverständlich auch nicht mehr in meinem geliebten erlernten Beruf als Altenpflegerin arbeiten kann, blieb mir als Alternative nur die Arbeit in einer Behindertenwerkstatt. Von den örtlichen Gegebenheiten bot sich Ecksberg an, welches auch am nächsten zu meinem Wohnort Schwindegg liegt. Diese Arbeit mache ich im Prinzip nur, um nicht den lieben langen Tag alleine zu Hause herumzusitzen und Trübsal zu blasen. So habe ich wenigstens eine sinnvolle Beschäftigung und verdiene mir nebenbei noch ein paar Euro dazu.

Wie lange es allerdings noch so weitergehen wird, weiß ich nicht. Das hängt ganz von meiner Gesundheit ab. Sollte sich doch noch alles zum Positiven wenden, steht natürlich wieder mein Haushalt, den ich immer mit Leidenschaft versorgt habe, an erster Stelle.

Meinen Kindern kann ich jetzt nichts Gutes mehr tun, da sie nun beide erwachsen sind und ihren eigenen Weg gehen. Meine Tochter Angelika studiert in Regensburg Jura und mein Sohn Manfred hat die Mittlere Reife bestanden. Er macht nun eine handwerkliche Berufsausbildung. Ich hoffe, dass er auch einen zufriedenstellenden Ausbildungsplatz bekommt.

Nun aber wieder zu meiner beruflichen Laufbahn in den Ecksberger Werkstätten. Zuerst arbeitete ich vier Jahre in einer SHT-Gruppe im Hauptstandort Ecksberg. Im Juli 2005 kam Michaela Monassi, die Sozialpädagogin des Begleitenden Dienstes in Ecksberg mit einem Vorschlag zu mir. Sie und Ludwig Strasser (Fachbereichsleiter Integration) haben festgestellt, dass ich mit meinem Arbeitsplatz in Ecksberg nicht ganz zufrieden war. In nächster Zeit habe ich die Möglichkeit, an allen vier Standorten der WfbM jeweils ein vierwöchiges Praktikum zu machen. Da, wo es mir am besten gefiele, könnte ich dann fest arbeiten.

Stichwort SHT:

SHT bedeutet Schädelhirntrauma, d.h. es handelt sich hier um Menschen mit erworbener Hirnschädigung, sei es durch Unfall oder Hirnerkrankung, wie bei mir selbst.

"Im PEP fühle ich mich psychisch wohler"

Beim Konfektionieren von landwirtschaftlichem Zubehör kommt Monika Meindl in Schwung



Mein erstes Praktikum leistete ich sogleich im PEP Mühdorf ab. Für mich persönlich war es gleich ein riesengroßer Unterschied zu der vorherigen Arbeitsgruppe. Ich weiß nicht woran es liegt, aber im PEP fühle ich mich psychisch wohler. Wenn ich hier am Morgen zur Arbeit komme, grüßt mich gleich ein jeder mit „Guten Morgen, Monika“ und das ist schon ein supertoller Start in den neuen Arbeitstag. Da fühle ich mich gleich in der Früh von allen Mitarbeitern anerkannt und der Gemeinschaft zugehörig. Es ist ein Zeichen dessen, dass hier eine große Zusammengehörigkeit herrscht. Wir alle sind irgendwie eine große Gemeinschaft, für manche sogar eine große Familie.

Für mich ist es allerdings nicht so, da ich meine Familie immer noch zu Hause bei meinem Mann und bei meinen beiden Kindern habe. Aber ich muss sagen, ich freue mich wirklich jeden Tag aufs Neue auf meinen Arbeitstag hier im PEP. Erstens wegen den Arbeitskollegen, mit denen ich mich auch immer unterhalten kann und die mir gleichgestellt sind. Sogar einige Kollegen mit gymnasialer Schulbildung müssen hier arbeiten, da sie halt mal eine psychische Erkrankung hatten und deshalb keine andere Arbeit mehr bekommen. Im Großen und Ganzen ist ein jeder, bis auf Kleinigkeiten mit seinem Dasein hier zufrieden. Wir haben Gelegenheit an verschiedenen Zusatztherapien, wie z.B. Walken bei Kursleiterin Sophie Kobler. So freue ich mich halt immer, dass ich die Gelegenheit habe, hier zu arbeiten und mein Leben, trotz meiner starken Behinderung, doch noch eine sinnvolle Aufgabe hat. So kann ich auch noch jeden Tag sagen, dass ich wirklich etwas geleistet habe.

Also recht herzliche Grüße von Eurer

Monika Meindl



BATEX Bachham



WfbM Mettenheim

20 Jahre Ecksberger Werkstätten

Bau und Inbetriebnahme einer Wfb (Werkstatt für Behinderte) in der Stiftung Ecksberg unter der Leitung von Franz Lichtinger



Anerkennung der Werkstatt am 1. März 1988

Der Bau ist noch im vollem Gange. Dennoch beginnt die Aufnahme von **44 behinderten Mitarbeitern** in den "Arbeitstrainingsbereich". Auch in Räumen des Wohnbereiches ist noch eine Kleingruppe untergebracht.

4 Gruppenleiter begleiten die Arbeit: Bohren und Entgraten für Fa. Südstahl, verpacken von Spielesammlungen, sowie Weberei.



158 Mitarbeiter werden von 32 Fachkräften begleitet

Weihbischof Graf von Soden-Frauenhofen umrahmt die Einweihungsfeier, zusammen mit dem neuen Wohnheim.

Die Außenstelle Berg bei Schnaitsee hat 4 Mitarbeiter in Küche und Hauswirtschaft.

1989



Die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft werden aufgegeben

1991



Erste Gruppen in Bachham

Franz Hartl wird Standortleiter von Bachham. Weberei und ein Teil der Montage ziehen in den bestehenden Vierseithof nach Bachham.

1993



Bachham wird bezogen

Die Erleichterung in der Hauptwerkstätte in Ecksberg ist spürbar. Platzverhältnisse für knapp **300 Mitarbeiter** mit und ohne Behinderung sind wieder angemessen.

Lagerhalle in Ecksberg

In den Ecksberger Werkstätten wird eine Lagerhalle mit 500m² angebaut

1995

20 Jahre



Viel Aufregung bringt der Umzug in das neue Wohnheim nach Ecksberg:

Die künftigen Werkstattmitarbeiter bekommen mit dem Bau der Werkstatt eine neue Wohnform, die sich von der Tagsstruktur der verbleibenden Heimbewohner unterscheidet.

Ganz neu ist auch die Aufnahme von "externen" Menschen mit Behinderung. Dadurch öffnet sich die Stiftung Ecksberg ein Stück mehr nach Außen.

1990

Garten und Großküche werden der Werkstatt zugeordnet

Mit 158 Mitarbeitern und 47 Fachkräften stellt die Werkstatt bereits nach dem zweiten Jahr über **200 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze**.



1992

Mit gesamt **237** Mitarbeitern platzt die Werkstatt am Standort Ecksberg aus allen Nähten



1994

Baubeginn der Außenstelle Bachham.

Teilnahme am **ESF-Programm** (Europäischer-Sozial-Fonds).

Umzug **Verkaufsladen** in das Hauptgebäude der Stiftung Ecksberg, heute Kiosk der SHT-Gruppe.



1995

Die 300+ Gesamttr durchbro





PEP, das Projekt zur Eingliederung Psychisch Kranker startet

In der Beethovenstraße / Waldkraiburg werden Räume angemietet.

Die Werkstätten werden zertifiziert. Das Besondere daran: Auch der Sozialdienst stellt sich den Anforderungen.



Baujahr 1999

Mettenheim wird renoviert

Der erste von insgesamt drei Bauabschnitten wird in Angriff genommen.

In Ecksberg werden **Großküche mit Begegnungshaus** eingeweiht.

PEP meldet Platzbedarf. Die Räume waren für 18 Mitarbeiter gedacht, die schon lange erreicht sind.

Klaus Licht wird neuer Standortleiter in der Wfb Ecksberg.

Das Wohnangebot der Stiftung Ecksberg erfordert Arbeitsangebot sowie spezielle Gruppenräume für Mitarbeiter mit Schädel-Hirn-Trauma-Erkrankung (SHT).



Das SGB IX tritt Inkraft

(Das neunte Sozialgesetzbuch regelt die Belange behinderter Menschen in den Werkstätten)

Wfb wird in WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen) umbenannt

PEP, das Projekt zur Eingliederung Psychisch Kranker zieht in den Industriepark nach Mühldorf. Das angemietete Gebäude bietet eine räumliche Aufteilung in Arbeitsgruppen, was das Arbeitsklima noch einmal spürbar verbessert. PEP ist inzwischen auf 39 Mitarbeiter gesamt angewachsen.

In der **WfbM-Mettenheim** wird der zweite Bauabschnitt begonnen.

1997

1999

2001

re Ecksberger Werkst

1996

Her Marke der Mitarbeiter ist Wochen

1998

10 Jahre Ecksberger Werkstätten werden gefeiert.

Start in Mettenheim

Der Kauf einer leerstehenden Fabrik in Mettenheim dient als weitere Außenstelle. Bereits nach kleineren Renovierungsarbeiten zieht ein Teil der mittlerweile 287 betreuten Mitarbeiter in die WfbM nach Mettenheim.

2000

Umzug der Wäscherei nach Bachham

Umgestaltung der frei gewordenen Räume für Montagegruppen-SHT.

Der erste Bauabschnitt in der **WfbM-Mettenheim** ist fertig gestellt.

Einführung der "Begleitplanung"

PEP ist überbelegt. Der Bereich Wäscheleasing zieht mit 8 Mitarbeitern nach Bachham um. Somit ist kurzfristige Entlastung gewährt.

2002

Endlich: **Die WfbM in Mettenheim ist fertig und wird eingeweiht**

200

Das EU-Projekt INTERP gestartet. Daraus gründet **WO-BAY**, der Werkstättenverbund Oberösterreich-Bayern.

In der **WfbM-Mettenheim** für einen regionalen Automobilzulieferer eine benachbarte **Lagerhalle** angemietet. Dem Platzbau die Auftragsabwicklung der Kunden wird mit 630 Palettenstellplätzen auf Rechnung getragen.

Franz Lichtinger ver... Einrichtung, Franz He... Klaus Licht leiten gemein... Ecksberger Werkstätten





Bachham braucht dringend Platz

Erster Bauabschnitt: Ein Hauswirtschafts- und Sozialtrakt wird erstellt.

WO-BAY ist zweiter Sieger beim der Auslobung des **A.I.M.** Dieser Dreiländer-Marketingpreis wurde den Werkstätten (mit der Carits-Werkstätte Pocking) zugesprochen, da sie sich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit äußerst positiv entwickelt haben.

PEP-Mühldorf erhält einen Anbau

Die Zahl der Mitarbeiter hat sich allein in Mühldorf auf 54 erhöht. Mit den Fachkräften und den Bereich Wäscheleasing in Bachham hat PEP nach 10 Jahren nunmehr 89 Mitarbeiter gesamt.

Platzerweiterung für SHT-Gruppe

Der Kiosk im Stiftungsgebäude wird von SHT-Mitarbeitern weitergeführt. Scandienstleistungen erhöhen das Arbeitsangebot. Der SHT-Bereich ist an den zwei Standorten, Mettenheim und Ecksberg, auf 20 Mitarbeiter gewachsen.

Die **Ecksberger Werkstätten** starten mit über 560 sozialversicherungs-pflichtigen Arbeitsplätzen in das dritte Jahrzehnt ihres Bestehens. Der gesamte Bereich **Arbeit und Förderung** zählt 663 Personen.

Ein Neubau für SHT-Gruppen

entsteht am Gebäude der Ecksberger Werkstätten. Auch die Medizinische Versorgung der gesamten Stiftung Ecksberg wird darin zusammengezogen. Das neue **„Medizinische Zentrum“** ist organisatorisch an den SHT-Wohnbereich gekoppelt.

2003

2005

2007

2009

Werkstätten

2008

2006

Bachham wird eingeweiht

Wiederaufbau nach altem Prinzip: Nach der Erstellung eines Sozialgebäudes für Hauswirtschaft und Büros, werden nach dem Vorbild des abgerissenen Vierseithofes, Gruppen für Wäschelegen und Kleingruppen eingerichtet.

Staatsministerin Stewens überreicht den Ecksberger Werkstätten den **Management-Staatspreis** bei der Con-Sozial-Messe für die Zusammenarbeit im EU-Projekt **WO-BAY**

Der erste **Auftrag für einen Großdiscounter** wird gemeinsam über mehrere Standorte ausgeführt.

Die **WfbM-Mettenheim** mietet weitere 800m² Lagerhalle an. Die 420 neuen Palettenstellplätze stehen für die logistische Abwicklung von Aufträgen eines großen Kunden (Landwirtschaftlicher Produkte zur Verfügung.

Fertigstellung des **Arbeits- und Sozialgebäudes in der Gärtnerei**



2008

Umstrukturierung in der Stiftung Ecksberg

Förderstätte und Werkstatt werden zum Bereich **„Arbeit und Förderung“** zusammengeführt, den Franz Hartl und Klaus Licht gemeinsam leiten.

Die Ecksberger Werkstätten begehen ihr 20-jähriges Jubiläum

Die 110 Fachkräfte aus den vier Standorten machen einen Fortbildungstag. Der Chiemsee ist Ausgangspunkt für die Aufteilung in verschiedene Workshops.

Gemeinschaftserlebnis im „Hollywood am Inn“

Alle 520 Mitarbeiter feiern im Mühldorfer Kino. Vom Tanzen über Bowling oder Kinofilme gibt es einen Tag lang ein **Dankeschön für 20 Jahre Treue zu den Ecksberger Werkstätten.**



Lebenserfahrung und Kompetenz

"Die Arbeit in den Ecksberger Werkstätten gibt mir Halt und Struktur"

Sigrid Fleckenstein mit Alfred Andrasic (Redaktionsmitglied von WERKSTATT IM BILD) bei einer Schulung im Rahmen der beruflichen Bildung



Mühldorf - Bachham

Bericht: Sigrid Fleckenstein

Vor gut einem Jahr begann ich meinen beruflichen Werdegang am Standort Bachham im Bereich „Dienstleistung Wäsche“. Dieser Bereich ist dem Projekt zur Eingliederung psychisch Kranker (PEP) zugehörig. Ich bin gelernte Hauswirtschafterin und habe zuletzt für zwei Jahre in einer Reinigung in Aschaffenburg gearbeitet. Vor meinem gesundheitlichen Einbruch war ich verheiratet, ich habe zwei erwachsene Kinder. Also ein Leben, wie es sich jeder vorstellt. Dann war ich einige male in der Psychiatrie und habe danach über diverse Selbsterfahrungsgruppen versucht, wieder Fuß zu fassen. Das war die Vorbereitung, um stark genug für den Beruf zu sein. Ich habe einen Wiedereingliederungskurs gemacht und gemerkt, dass ich es draußen dennoch nicht schaffe. Eine Arbeit in der freien Wirtschaft macht zuviel Druck. Ich habe viel dafür getan, dass ich wieder arbeiten kann, es fällt mir aber immer noch nicht leicht. Jeden Tag in der Arbeit durchzuhalten, bedeutet große Anstrengung für mich. Umso mehr bedeutet es mir, dass ich meine Arbeit an der Maschine zum Zusammenlegen der Wäsche verrichten kann.

Die pädagogischen Fachkräfte haben Verständnis für meine Situation und unterstützen mich. So bin ich froh, dass ich mich zwischen-durch ausruhen kann, um wieder neue Kräfte zu erhalten, damit ich am Arbeitsplatz meine Leistung wieder zeigen kann.

Es macht mir Spaß, anspruchsvolle und hochwertige Arbeiten zu erlernen und zu verrichten. So wurde ich bereits eingewiesen am Wäsche-Scanner, an der Patchmaschine und dem zugehörigen Barcode-Drucker, sowie an diversen Legestationen. So sortiere ich z.B. auch die Wäsche für Infra Serv.

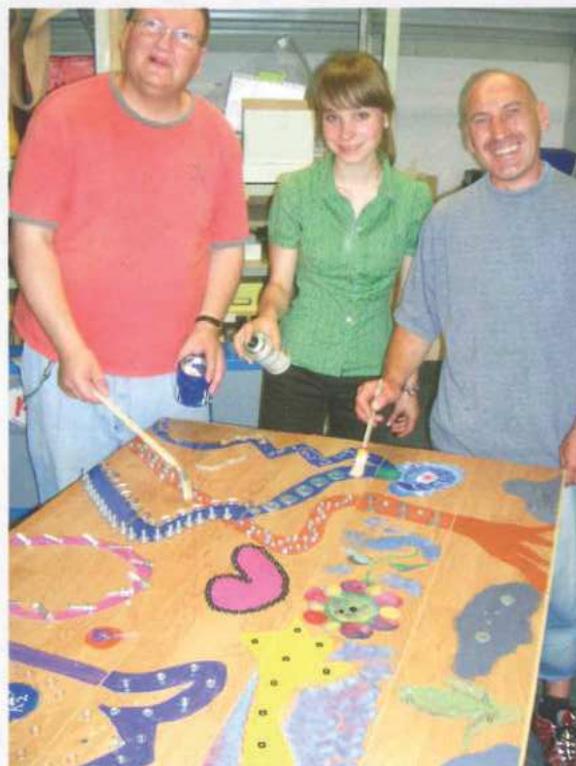
Um meine persönlichen Fähigkeiten zu erweitern, und weitere Arbeitsbereiche kennen zu lernen, habe ich im März an den PEP-Standort Mühldorf gewechselt. Hier konnte ich für mein persönliches Vorwärts kommen weitere Perspektiven entwickeln. Ich fand neue Kontakte zu den Kollegen. Ein besonderes Erlebnis war die gemeinsame Ferienfreizeit am Walchsee, wo die persönlichen Beziehungen bei Besichtigungen, Baden, Tanzen und gutem Essen ausgebaut wurden. Ich fühle mich sehr wohl bei diesem positiven zwischenmenschlichen Klima. Das trägt alles dazu bei, dass ich mit meinem Leben besser klar komme. Die Arbeit in den Ecksberger Werkstätten gibt mir Halt und Struktur.

Kurse sind eine Herausforderung für Mitarbeiter!

Im Rahmen der beruflichen Bildung werden auch Qualifizierungen angeboten

Kurse mit verschiedenen Ansprüchen machen das Leben für erkrankte Menschen besser und attraktiver. Die Schulungsteilnehmer bekommen dadurch Verantwortung übertragen. Hier wird vermittelt, dass jeder Mensch einen großen Wert an Achtung besitzt und verdient.

Mein Name ist Klaus Junge. Ich mache zurzeit ein Praktikum am Standort PEP in Mühldorf. Mein eigentlicher Arbeitsbereich ist in Bachham. Hier im Mühldorfer Industriepark nehme ich an einer Schulung für Flurförderzeuge (Gabelstapler und Hubwagen) bei Gottfried Kirmeier teil. Als krönenden Abschluss kann man auch den Staplerschein erhalten. Überrascht hat mich hierbei die Lockerheit und der Zusammenhalt der Kollegen gegenüber jedem Schulungsteilnehmer. Dadurch erst werden Mitarbeit und Konzentration für diese Arbeit gewährleistet. Es macht mir auch Spaß, da auch spielerisches Lernen dabei ist. Theorie und Praxis passen immer im guten Einklang zusammen. Geschult wird auch das Zusammenarbeiten im Team. Dadurch fällt es nicht schwer, positive und negative Stellungnahmen durch die anderen Mitarbeiter zu verarbeiten. Technische Inhalte werden geschult und menschliches Verhalten wird vermittelt. Meiner Meinung nach beinhalten die Kurse und Schulungen wertvolle Details für mich und die Mitarbeiter im PEP.



Freude an der Kreativität?
Kein Problem! Tina Schmidt, Praktikantin für Kunsttherapie versteht es, dass sich die Einzelarbeiten ergänzen. Heraus kommt ein Gesamtwerk. Franz Fanger und Alfred Andrasic finden ihren Spaß an der Zusammenarbeit.



Mein Namensvetter Klaus Köhler (links) ist Lagerleiter der Fa. Neimcke. Er veranschaulicht die Praxis im Rahmen der Staplerschulung. Bei der Exkursion zum Thema Gefahren im Lager erlebten wir hautnah, was passieren kann, wenn man zu schnell in die Kurve fährt.



Landtagswahl in Bayern, Europawahl oder Bundestag?
Auch kein Problem! Denn im Rahmen der staatsbürgerlichen Bildung bekommt jeder die Möglichkeit sich auf die Brief- oder Urnenwahl vorzubereiten. Heiko Köppen informiert sich anhand der offiziellen Musterstimmzettel.

Stichwort BBB:

Den sogenannten „Berufs-Bildungs-Bereich“ (BBB) durchlaufen alle Mitarbeiter mit Behinderung. Der BBB dauert in der Regel zwei Jahre. Er wird in ein Jahr Grundkurs und ein Jahr Aufbaukurs gegliedert. Danach werden die Mitarbeiter in den Arbeitsbereich übernommen. Auch diese Kollegen können im Rahmen der beruflichen Förderung an Kursen teilnehmen.

Bericht: Klaus Junge

- Fahrt zur CBR - Neue Messe München -



Auf 66.000 qm Ausstellungsfläche mit 1.500 Ausstellern in 6 Hallen konnten die Mitarbeiter vom PEP die komplette Welt der Freizeit erleben. Besucht wurde die Messe CBR (Caravan, Boot und Reisen). Durch eine Informationsveranstaltung wurden die Mitarbeiter auf die Exkursion vorbereitet. Auch eine Internetrecherche im Rahmen eines EDV-Kurses war Bestandteil der Schulungsmaßnahme.

Engagement wird anerkannt

PEP-Fachbereichsleiter Günther Schruf hat in Kooperation mit dem Berufsbildungsbereich, nach Abwägung diverser Faktoren, diejenigen Mitarbeiter ausgewählt, welche im letzten Arbeitsjahr die wenigsten Fehltage hatten oder ein besonderes Engagement im Bereich Persönlichkeits- und Arbeitsentwicklung vorweisen konnten.

Weitere Voraussetzungen für die Teilnahme durch die Mitarbeiter waren:

- Interesse am Ausstellungsbetrieb
- Interesse an einer aktiven Freizeitgestaltung
- Mitarbeiter des Berufsbildungsbereichs, die Erfahrungen sammeln wollen
- Mitarbeiter die ihr Wissen in Bezug auf handwerklich gefertigte Endprodukte vertiefen wollen.



Bild von links nach rechts:

Harald Land, Karl Eder, Max Demmel, Burkhard Moser, Johann Unterholzner, Bernhard Krupitschka und Christian Tschiesche



Ein umfangreiches Rahmenprogramm war geboten. Aber gerade fachliche Inhalte interessierten die Mitarbeiter. Siegfried Jellinek meinte: "Wir produzieren Lattenroste in unserer Abteilung. Da muss ich natürlich prüfen, was die Konkurrenz macht!" Gesagt, getan: Probeliegen im Bett eines Mitbewerbers unseres Neumarkter Auftraggebers, der Firma Fa. Bachmann

Die Exkursionsteilnehmer engagierten sich aktiv an der Tagesgestaltung. Somit war ein Rahmen geboten, der Schlüsselqualifikationen beinhaltet in den Bereichen Eigenverantwortung, Verlässlichkeit und Pünktlichkeit. Dies wirkte sich positiv auf das Stimmungsbild der Tagesausflügler aus. Bemerkenswert war die demokratische Abstimmungsbereitschaft, was die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit im Team förderte.

Bericht und Fotos: Bernhard Krupitschka, Burkhard Moser, Max Demmel

Hochwertige Schulungen

Mühldorf - Selbst die Redaktion von WIB (WERKSTATT IM BILD) lässt sich schulen. „Unser Anspruch ist kein professioneller. Dennoch wollen wir mit unseren bescheidenen Möglichkeiten eine gute Arbeit leisten. Wir können sagen, unser Herzblut gegeben zu haben“, meint Redaktionsmitglied Burkhard Moser dazu.

Gerade die Zusammenarbeit als Team macht es uns möglich, dass wir unterschiedliche Fähigkeiten zu einem Ganzen ergänzen. Dass unser neuer Redakteur Alfred mit dem Tippen Probleme hat, ist kein Geheimnis. Dafür macht er handschriftliche Notizen. Seine Stärken liegen in seinen eigenen Gedanken, welche uns in den Redaktionssitzungen beflügeln. Dass er uns dadurch nervt ist die eine Sache. Immer wieder sind wir in unserer Struktur gestört. Dennoch ergibt sich mit seinen Einwüfen ein neues Bild: Wir überarbeiten die Artikel, andere Fotos werden verwendet. Die Seiten werden durch sein Querdenken komplett anders gestaltet.

Es liegt auf der Hand, dass Alfred durch unsere Sturheit auch wieder profitiert. Wir sind es gewöhnt, ein gemeinsam entwickeltes Konzept klar umzusetzen. Es hilft uns, unsere Gedanken zu ordnen. Von dieser Struktur, die wir uns angeeignet haben, lernt auch der neue Kollege im Team.



Andreas Gökel hat schon einige Preise auf Bundesebene gewonnen. Er ist Fotograf und freier Journalist. In diesem Metier absolviert er auch sein Studium. Erfahrung bringt er auch mit als verantwortlicher Redakteur einer der erfolgreichsten deutschen Schülerzeitungen. Unter seiner Regie wurden mit dem "Innfloh" des Rupertigymnasiums bayerische und deutsche Medien- und Staatspreise gewonnen. Er selbst hat immerhin das zweitbeste Bild auf Bundesebene gemacht. Nun gibt er in einer journalistischen Fortbildung diese Erfahrung an uns weiter.



Gespannt achten wir auf jedes Wort und jeden Tipp vom erfolgreichen Fachmann. Unser Fotoredakteur Max Demmel hatte nicht immer das richtige Motiv gefunden. Nun erzählen seine Bilder ganze Geschichten.

Der Kurs gibt uns nicht nur theoretischen Hintergrund: Andreas Gökel versteht es, in die Worte Selbstsicherheit zu legen. Die Umsetzung im täglichen Arbeitsleben gelingt uns deshalb immer öfter.

Bericht und Fotos: Redaktion WIB

Redaktion WERKSTATT IM BILD

Das sind wir



Bei der Gestaltung dieses Artikels: **Gottfried Kirmeier, Burkhard Moser und Alfred Andrasic.**

Burkhard ist der Lateiner unter uns. Ihn fragen wir, wenn wir Probleme mit der Rechtschreibung oder der Satzgestaltung haben. Gerade diktiert er uns, dass es eigentlich „Satzgefüge“ heißen müsste.



Marille Silzl in der Bachhamer Redaktion wurde von unserem Schnapsschussjäger **Max Demmel** verstärkt. Er absolvierte ein dreimonatiges Praktikum in der PEP-Leasingabteilung. Bei diesem Bild haben wir die Einweisung an unserer neuen Digitalkamera gemacht, auf die wir stolz sind: „Endlich haben wir eine eigene Kamera. Mit der kann ich auf Motivsuche gehen.“ (Max Demmel)



„Mein Name ist **Klaus Junge**. Im letzten Jahr habe ich den Artikel über die Wascherei in Bachham geschrieben. Dabei sollte es eigentlich bleiben. Doch ich habe Gefallen an der Arbeit im Redaktionsteam gefunden. **Das Strukturieren von Gedanken und Formulieren zum Satz empfinde ich sehr wertvoll.**

Ich arbeite im Leasingbereich in Bachham. In diesem Jahr habe mit Max getauscht und ein Praktikum im PEP-Mühldorf absolviert. Wie auf dem Foto zu sehen ist, erweiterte ich dadurch meine beruflichen Fähigkeiten: Die Teilnahme am Kurs „Flurförderzeuge“ kann ich jedem empfehlen - allein aus Gründen der Sicherheit.“



Bernhard Krupitschka hat seinen Arbeitsplatz in der Holzmontage gefunden. Die Liebe zur Arbeit mit dem natürlichen Werkstoff Holz macht ihm Spaß: „**Da kann ich am Abend sehen, was ich geleistet habe.**“

Seine Stärke als treuer Kollege im Redaktionsteam ist jedoch das analysieren komplexer Texte. Immer wenn wir uns im Text verhadern: Bernhard bringt die Dinge in einem Satz auf den Punkt.

In eigener Sache:

Wir freuen uns auf Berichte und Fotos aus den Abteilungen der Ecksberger Werkstätten. Schreibkenntnisse können dabei gefördert werden, doch uns genügen bereits Stichpunkte zu euerem Gedankengut. Die Redaktion unterstützt mit der Formulierung. Auch der Umgang mit dem PC kann spielerisch erlernt werden, ist aber keine Voraussetzung.

Euere WIB-Redaktion

Lernen ein Leben lang

2009 ist das angesagte Jahr der beruflichen Bildung

Ecksberger Werkstätten - In den Ecksberger Werkstätten ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Fachkräfte sowie behinderte Mitarbeiter geschult werden. Schließlich soll eine gute Qualität für den Kunden produziert werden. Das System funktioniert aber nur, wenn alle an diesem Strang ziehen und sich auch ständig weiterentwickeln.

Qualifizierung im Zeitgeist

In diesem Jahr wird der Stand der Bildungsmaßnahmen selbst auf den Prüfstand gestellt. Die Ecksberger Werkstätten wollen ja zeitgemäß bleiben und sich den Anforderungen stellen, welche sowohl seitens der Kostenträger gefordert werden, als auch seitens der Wirtschaftspartner.



Einführung an der Multifunktionstafel durch den Fachmann



...was natürlich gleich in die Praxis umgesetzt wird. Danke an MS-Visions für die Leihgabel

Was ist eine Multifunktionstafel?

Auf die computergesteuerte Tafel kann man schreiben, wie auf eine Schultafel. Die Stifte werden jedoch elektronisch erfasst und können als Grafik oder Text im EDV-Dokument verwendet werden. Dieses sogenannte "Smartboard" kann sehr vielseitig eingesetzt werden. Das Bild wird mittels Datenbeamer auf die unempfindliche Oberfläche produziert, hinter der sich ein Kupfergeflecht zur elektronischen Weiterleitung an den Rechner befindet.



Dr. Alexander Skiba, Vorstand der Stiftung Ecksberg (zweiter v. Rechts):

"Ich bin begeistert von den neuen Wegen, welche in den Ecksberger Werkstätten in Bezug auf berufliche Bildung gegangen werden."



Bei der Vorbereitung auf den Staplerschein hospitiert der Stiftungsvorstand im Berufs-Bildungsbereich. Dafür hat er auch eine Teilnehmerurkunde bekommen und darf nun einen Hubwagen führen - Sicherheitsschuhe vorausgesetzt :-)

Lernen allein genügt also nicht mehr?

"Nein," sagt Franz Hartl, "stures Vermitteln von Lerninhalten lockt keinen von der Ofenbank hervor. Lernen darf durchaus lebenspraktische Inhalte haben. Schließlich soll der Spaß an der Art des Lernens im Vordergrund stehen." Klaus Licht ergänzt: "Während es früher genügt hat, die Briefmarke auf das Kuvert zu kleben, bewegen wir uns heute im Zeitalter von E-Mail und Internet. Das fordert uns als Bildungsträger, die wir in der Werkstatt sind heraus, unser System zu erneuern." So kommt es, dass es eine Notwendigkeit ist, sich immer effizienteren Arbeitsmethoden zu stellen. Für unsere behinderten Mitarbeiter soll es eine Selbstverständlichkeit werden, dass sie mit dem PC umgehen können und wissen, was das Internet ist. Auch wenn nicht alle lesen können: WERKSTATT IM BILD beweist, dass es auch Sinn macht, selbst gemachte Fotos in ein Grafikprogramm einzufügen. Ebenso unterstützt das Führerscheinprogramm mit Sprachausgabe unsere zukünftigen Mitarbeiter im Fahrdienst.

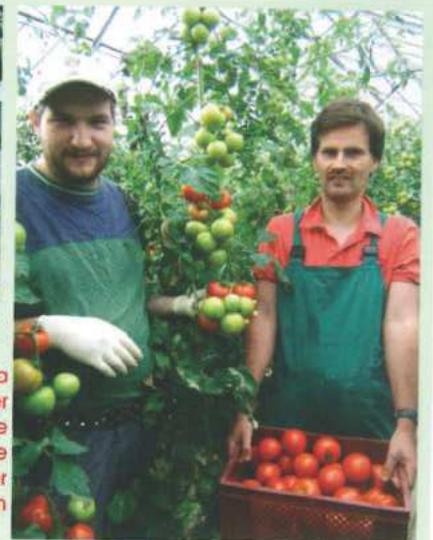
Bericht: Redaktion WIB (Workshop) / Fotos: Bernhard Krupitschka

Hitze im Sommer, Kälte im Winter

Einen Arbeitsplatz in der Natur - wer hat das schon?
Die Gärtnerei bietet einen beliebten und vielseitigen Arbeitsplatz



Gesunde Ware kommt aus der Natur und da wird sie auch verkauft. Ob am Mühldorfer oder Waldkraiburger Bauernmarkt - die Menschen haben das Vertrauen in die Natürlichkeit der Produkte aus den Ecksberger Werkstätten. So wie bei der Tomatenernte von Stefan und Mario (re.)



Bio war schon immer

Was heute besonders scheint: Bioanbau wurde in Ecksberg schon immer praktiziert. Bei den Recherchen zur 20. Jahrfestfeier der Werkstätten fiel uns in der Redaktion ein Bericht über den Neubau des Gewächshauses der Gärtnerei in die Hände. Das war jedoch schon vor 35 Jahren! Die Olympiade in München war gerade abgeschlossen, die Fußball-WM stand noch bevor, 1973 - so lange ist es her, dass der Gartenbau zum Eigenverbrauch mit neuer Heizungsanlage als Fortschritt gefeiert wurde.

Von der Selbstvermarktung zum Bauernmarkt

Die Altmühldorfer Bevölkerung hat die Gartenprodukte aus Ecksberg schon früher geschätzt, war sie doch natürlich. Mit diesem "Geheimtipp" allein konnte die Gärtnerei mit der Eingliederung zur Werkstatt nach 1990 nicht mehr überleben. So haben früher die Ecksberger Schwestern zum Eigenverbrauch in der Küche Obst eingemacht, Sauerkraut hergestellt oder Senf- und Essiggurken eingelegt. Doch die althergebrachten Konservierungsverfahren, wie auch die Herstellung der beliebten Marmelade, rechnete sich spätestens mit dem Weggang der Schwestern nicht mehr. Der Verkauf läuft heute professionell im eigenen Laden oder mit dem mobilen Marktstand zu den Bauernmärkten - Saisonprodukte frisch und direkt vom Hersteller. Natürlich auch nach Kundenwunsch.



Der neue Verkaufsbereich in der Gärtnerei

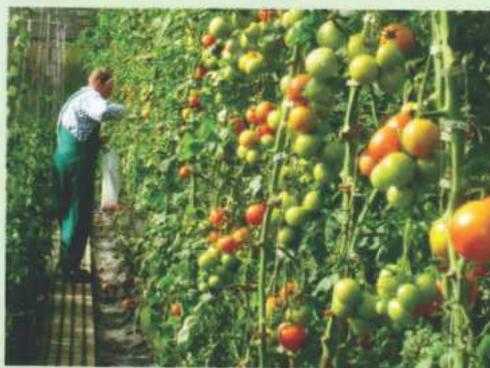


Gerhard Bichlmeier mit seiner Mannschaft bei der Kartoffelernte

Bericht: Workshop WIB, Recherche: Peter Moser, Fotos WIB, Gärtnerei



In 20 Jahren hat sich viel geändert - doch die Arbeit in der Natur bleibt. Mario Blich mit Margarethe Brustmann bei der Ernte.



Gelbe Rüben vom Freiland, Tomaten vom Gewächshaus - alles ist biologisch. In Eckberg schon immer. Markus Bauer bedient gerade eine Kundin. Sie bekommt ausgewählte Bioware. Frischer geht es nicht!



Das ist alles erhältlich in der Biogärtnerei! Obst, Gemüse, Honig, Kräuter oder Apfelsaft. Fachbereichsleiter Josef Lohr nimmt gerne Anfragen entgegen, 08631 / 617-444

Ein neues Dach über dem Kopf

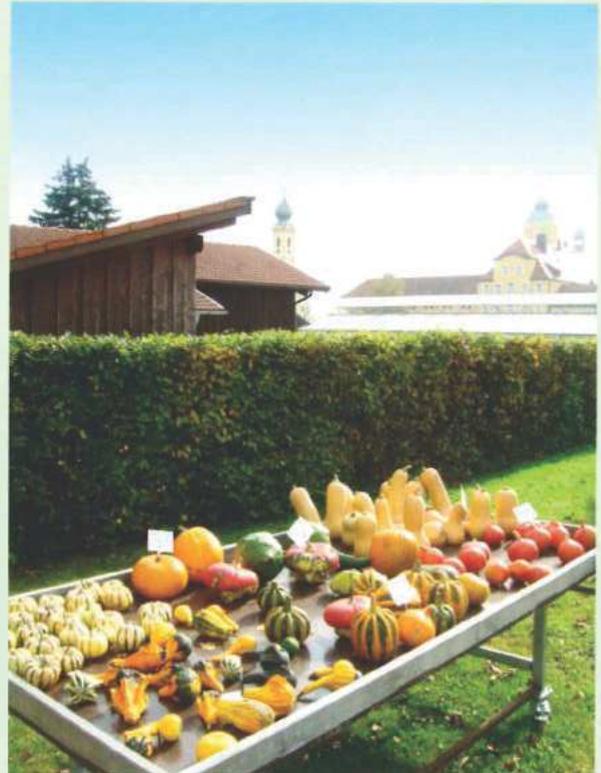


Ecksberg ist die einzige Biogärtnerei in der Region. Die Zertifizierung (Bioland) ist wie in allen anderen Produktionsbereichen eine Selbstverständlichkeit.



Das neue Arbeits- und Sozialgebäude dient den zeitgemäßen Ansprüchen von Kunden und Mitarbeitern.

Ecksberg - Die Mitarbeiter sind froh, einen angemessenen Rastplatz für ihre Pausenzeite zu haben. Denn sie arbeiten im Freien: Hitze im Sommer, Kälte im Winter. Dafür sind sie aber in der Natur. Wer kann das von seinem Arbeitsplatz schon behaupten? Und nun haben die Kollegen vom Ecksberger Biogarten ein neues Arbeits- und Sozialgebäude bekommen. Dieses dient jedoch nicht nur zum Brotzeitmachen. Hier wird der Geschenkkorb genauso vorbereitet, wie die Gestecke für Allerheiligen. Auch die Vielseitigkeit im Garten überrascht. Neben Bioprodukten werden Dienstleistungen angeboten: So pflegt die Garten- und Landschaftsgruppe mittlerweile die Außenanlagen von neun Industriebetrieben in Mühlendorf, Waldkraiburg und Aschau.



Europa über kulinarische Spezialitäten näher gebracht

Ecksberg - Zur Fußball-Europameisterschaft bereitete die Küche der Ecksberger Werkstätten ein besonderes Mittagessen vor. Je nachdem welche Mannschaften gerade am Tag spielten, gab es ländertypische Spezialitäten. So gab es Hackfleischbällchen für Schweden, Paella für Spanien, Sauerbraten und böhmischen Knödel für Tschechien oder Züricher Geschnetzeltes für die Schweiz. Es befanden sich auch viele neue Kreationen auf der Speisekarte. Ein Viertel der Gerichte wurde bisher von der Küche noch nicht gekocht.

Zusätzlich wurden die Speisesäle entsprechend dem Fußballmotto dekoriert. Kleine Länderfahnen wurden aufgehängt und EM-Servietten wurden ausgelegt. Silke Stettner ist angetan von der Idee: „Für die Hauswirtschaft war es kein Mehraufwand. Der Einsatz der Küche hat sich gelohnt, das Essen und die passende Dekoration kam bei den Mitarbeitern gut an,“ so die Hauswirtschaftsfachkraft vom PEP-Mühdorf.

Entstanden ist die Idee im Arbeitskreis Ernährungsmanagement. Dieser besteht aus Vertretern aller Abteilungen der Stiftung Ecksberg und der Küche. Für die Zukunft sind weitere Aktionswochen geplant, wie eine skandinavische oder olympische Essenswoche.

In der Küche der Ecksberger Werkstätten arbeiten dreizehn tatkräftige Mitarbeiter, davon fünf Fachkräfte. Küchenchef [REDACTED] hofft, dass das Essen auch den Geschmack der Leute trifft, und sich der Mehraufwand gelohnt hat.



Zur gesundheitsbewussten Ernährung gehört ein passender Speiseplan, der auch einmal zum Sport nach der Arbeit motivieren soll: Küchenchef [REDACTED] bereitet mit Norbert Sawilla ein Gericht, passend zur Fußball-Europameisterschaft vor. Zum abendlichen Spiel Schweiz gegen die Türkei gibt es Züricher Putengeschnetzeltes mit Spätzle und Kaisergemüse, ein typisch schweizerisches Gericht. Für die Türkei gibt es türkische Griebschnitten mit Honig und Pistazienkernen überbacken, dazu Fruchtcocktail. Als Dessert wird noch eine spezielle EM Eisschnitte serviert. Wenn das nicht Lust macht...

Maria Frauendienst findet mit Ihren Mitarbeitern Jan Schilling und Alexandra Steiner Spaß an der Verteilung von gesundem Essen



Bericht: Bernhard Krupitschka, Fotos: Burkhard Moser

Passend zur Europameisterschaft: Das Kickerturnier



Schlachtenbummler am Kickerfeld

Ecksberg - In Anlehnung an den EM-Speiseplan organisierte die Küchenmannschaft der Ecksberger Werkstätten ein Kickerturnier.

Zehn Mannschaften mit je zwei Personen wetteiferten im KO-System um den Sieg. Gespielt wurde auf drei Tage verteilt in den Mittagspausen. Als Preise winkten ein kompletter Satz Autogrammkarten mit original Unterschriften von allen Spielern des F.C. Bayern München, ein original EM-Trikot der deutschen Fußballnationalmannschaft, ein Lederfußball mit allen original Unterschriften des SV Wacker Burghausen und vieles mehr. Neben dem ideellen Wert lag der Sachwert der Preise über 200 Euro. Das Turnier fand guten Anklang und es wurde mit großer Begeisterung gespielt.



Gruppenleiterin Erni Kirmeier (links) war von dieser Idee sehr angetan: „Das war spitze organisiert. Das Turnier hätte ruhig über die Dauer der Europameisterschaft gehen können.“ Sie kann sich auch vorstellen, dass die Sieger vom Standort Ecksberg künftig gegen die Sieger der weiteren drei Standorte in den Wettkampf treten. (Interviews: Burkhard Moser)

Stolze Sieger: Nicht der Geldwert zählt, vielmehr der Ideelle Wert der Originalunterschriften von den Fußballidolen



Bericht: Bernhard Krupitschka, Fotos: Burkhard Moser

Sport als Ansporn zur Leistung im Betrieb

Ecksberger Werkstätten sind Sieger beim
„30. Südostbayerischen Sportfest der Werkstätten für Behinderte“

Mühdorf, Ecksberg - Bei guter Witterung konnte sich Josef Wimmer, Sportreferent und Schirmherr der Kreisstadt Mühdorf, am Sportgelände der Stiftung Ecksberg über mehr als 400 Werkstattmitarbeiter aus Altötting, Attl, Algassing, Rosenheim und Steinhöring freuen. Olympische Gefühle wurden bei den sportlichen Gaudiwettkämpfen wach: Die Ecksberger Werkstätten lieferten sich beim Hockey-Geschicklichkeitsparcours, Stockwettkampfbewerb und Fußball-Zielschießen ein Kopf an Kopffrennen mit den Inntal-Werkstätten aus Attl. Wimmer stiftete einen großen Wanderpokal, welcher zu seiner Freude von den Gastgeber gewonnen wurde. Nach den Inntal-Werkstätten wurden die Wendelstein-Werkstätten aus Rosenheim Dritte.

„Wer sportlich aktiv ist, leistet auch hervorragende Arbeit. Dies gilt auch für behinderte Menschen“, so der Sportreferent. „Die Idee, sich in sportlicher Hinsicht mit einer Nachbarwerkstatt zu messen, gibt Ansporn zur Leistung im eigenen Betrieb. Durch den sportlichen Aspekt wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe. Die Mitarbeiter der Werkstätten erfahren einen Ausgleich zum Arbeitsalltag.“

Und Josef Wimmer hatte Recht, denn tatsächlich überwog der Spaß bei dem überregionalen Treffen von behinderten und nichtbehinderten Mitarbeitern. Der olympische Gedanke zählte und deshalb wurde auch ein Unimog-Rennen mit den Gruppenleitern veranstaltet. Diese Bobbycar-Rallye, bei der Teamgeist von Lenker und zwei ziehenden Kollegen abverlangt wurde, forderte Geschicklichkeit und Koordination. Spektakuläre Stürze der Gruppenleiter waren angesagt. Verletzungen wurde durch entsprechende Schutzausrüstung vorgebeugt. Diese spannende Aktion verkürzte die Wartezeit auf die Siegerehrung. Jeder Teilnehmer konnte ein Erinnerungsgeschenk in Form eines Baseball-Caps in Empfang nehmen.

Franz Hartl, Leiter der Ecksberger Werkstätten äußerte sich mehr als zufrieden: „Es ist von großem Wert, wenn die Nachbarwerkstätten in sportlicher Hinsicht geschlagen werden, im Arbeitsbereich aber die Gemeinsamkeiten überwiegen.“ Sein Kollege Martin Posch aus Attl würde sich den fairen Wettkampf auch von anderen Betrieben wünschen: „Die Werkstätten für Behinderte übernehmen eine



Zielgenauigkeit beim Stockschießen



Geschicklichkeit beim Hockey



Vorbereitung zur Bobbycar-Rallye...



...zu viel Ehrgeiz bei der Beschleunigung

Bericht: Bernhard Krupitschka, Gottfried Kirmeier / Fotos: Max Demmel



Auch eine sportliche Grundlage im gemeinsamen Wettbewerb: Martin Posch aus Attl mit Gastgeber Klaus Licht



Schirmherr und Sportreferent Josef Wimmer bei der Pokalübergabe



Stolze Sieger

Vorbildrolle im Zusammenleben der Betriebe untereinander. Der gemeinsame Dialog ist eine sportliche Grundlage zur Zusammenarbeit."

Schirmherr Wimmer erfüllte seine Aufgabe: Genau nach der Pokalübergabe und seinen Dank an die Teilnehmer, Schlachtenbummler und Organisatoren, öffnete der Himmel seine Schleusen. Die Sportler feierten bei wolkenbruchartigen Regen in der überdachten Halle ihren Sieg.

Meinungen

Ergün Cevik aus Altötting: „Ich freue mich über das kostenlose Mittagessen. Die Betreuung durch Ecksberg gefällt mit sehr gut!“

Stefan Langlechner, Ruperti Werkstätten: „Ich war zufrieden mit meiner Hockeyzeit. Es gefällt mir am Sportfest sehr.“

Das ist doch ein Grund zum Feiern!

Die Sieger aus den Ecksberger Werkstätten



Foto: Wimmer/Luzia

Unser Auftrag

Die SHT- und Kleingruppen in der WfbM haben einen besonderen Auftrag. WIB hat in der letzten Ausgabe angekündigt, mehr darüber zu berichten. Fachbereichsleiter Markus Brdaric und Ludwig Strasser geben uns einen Einblick in die Hintergründe von Entwicklung und Auftrag:

Alle kennen doch sicher die Kleingruppen und die SHT-Gruppen in Ecksberg, Mettenheim und Bachham. Sicher hat sich der eine oder andere schon mal gefragt warum diese Abteilungen so heißen und warum dort manches anders abläuft als in den anderen Abteilungen.

Es gibt viele Werkstattbeschäftigte, die großen Wert darauf legen, eine sinnvolle, anspruchsvolle und wertvolle Arbeit zu verrichten, aber den Anforderungen einer Metall- oder Montagegruppe nicht gewachsen sind. Für diesen Personenkreis gibt es die Bereiche der SHT- und Kleingruppen.

In den Kleingruppen arbeiten Menschen mit Behinderung, die aus unterschiedlichen Gründen in anderen Bereichen der WfbM überfordert wären. Zum Beispiel mit dem Termindruck. Oder sie haben einen hohen Pflegebedarf, welchen in anderen Bereichen nicht geleistet werden könnte.

SHT bedeutet „Schädel-Hirn-Trauma“

In den SHT-Gruppen finden Menschen einen individuellen Arbeitsplatz, die durch einen Unfall oder Krankheit eine schwerwiegende Hirnschädigung erworben haben und aufgrund dieser Verletzung Beeinträchtigungen z.B. in der Sprache, im Gedächtnis und bei Bewegungsabläufen zeigen. Diese Mitarbeiter haben vorher zum Teil mit Familie und Kindern zusammen gelebt und waren in Berufen der freien Wirtschaft tätig. In den Gruppen versucht man gezielt so gut wie möglich ihre alten Fähigkeiten wieder herzustellen und ihnen durch gezielte Therapien (Logopädie, Ergotherapie) ein so selbständiges Arbeiten wie möglich zu bieten.

Helfen kann man nur sich selbst

Besonders wichtig ist hier die HILFE ZUR SELBSTHILFE, das heißt, wir bieten Unterstützung und Begleitung in der neuen Lebenssituation.



Man merkt den Unterschied: Leistung ist nur durch erhöhte Motivation zu erzielen. Das bedeutet einen höheren Aufwand in der Begleitung der Arbeit. Gemeinschaft und ein fester Rhythmus sind notwendige Elemente der Tagesstruktur. In der Kleingruppe in Bachham macht Fachkraft Edith Wenzel (re.) diese Atmosphäre erlebbar.



Abzählen und verpacken von Schrauben durch Gabriele Egenter



Joachim Sagmeister beim Ablängen eines Verpackungsbandes

Bericht: Markus Brdaric, Ludwig Strasser, Fotos: Martin Hofstetter und SHT

Unser Auftrag

Arbeitsangebot

Die SHT und Kleingruppen sind in den Rahmen der WfbM eingebettet. Es besteht ein breites Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten für unsere Mitarbeiter zur Verfügung. So werden Montageaufträge oder auch Zuarbeiten für andere Abteilungen wie Lattenrostteile oder Kartonagen erledigt. Eine Abteilung bietet als Dienstleistung das Archivieren von Dokumenten an. Seit neuem wird auch der Kiosk der Stiftung Ecksberg von den SHT-Abteilungen betrieben.

Vorrichtungen unterstützen Arbeitsschritte

Durch individuell entwickelte Vorrichtungen und Arbeitsplätze versuchen wir jedem die Möglichkeit zu bieten an so vielen Tätigkeiten mitzuwirken wie nur irgend Möglich.

Kompensation und Ausgleich

Der Arbeitsalltag ist in diesem Bereich nicht nur auf das Arbeiten ausgerichtet. Durch Angebote wie Entspannung, Spiele oder gezielte Therapien wird versucht, die Motivation und Leistungsfähigkeit zu stärken, die Selbständigkeit zu erhöhen oder zum Teil spielerisch neue Fähigkeiten zu erlernen. Hierzu gehören auch lesen, schreiben und rechnen.

Ziel ist die Normalität

Hier arbeiten im Verhältnis zu den anderen Abteilungen mehr Gruppenleiter um gezielter auf den Personenkreis einzugehen. Sie führen Förderungen durch und können die notwendige Begleitung und Pflege bieten. Natürlich ist das Ziel, einen Arbeitsplatz und ein Umfeld zu bieten, welches sich möglichst Nah an der Normalität bewegt.

Zugänge

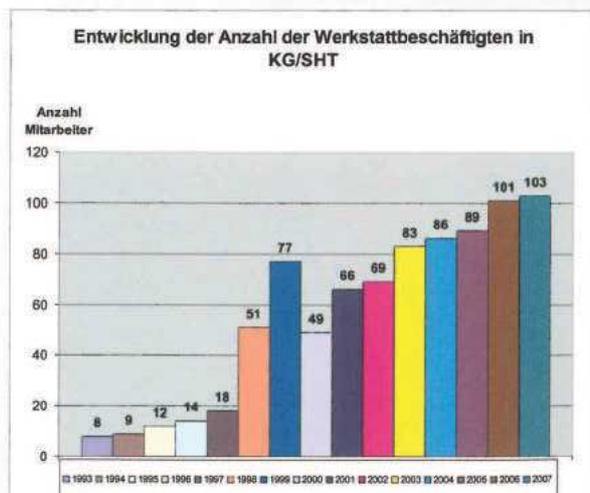
Wie groß die Nachfrage nach solchen Plätzen ist, kann man in der nebenstehenden Grafik erkennen. Sie macht doch sehr deutlich, dass die Zahlen in den letzten Jahren stark angestiegen sind.

Hoher Platzbedarf

Im Bereich der Kleingruppen sind an allen Standorten die Gruppen so gut wie voll und im Bereich der SHT wird im Jahr 2009 sogar vor ein neues Gebäude am Standort Mühldorf gebaut, damit der Platzbedarf gedeckt werden kann.



Kleingruppen in Bachham:
Vorrichtungen und eine enge persönliche Begleitung in der Arbeit führen zu besserer Qualität und hoher Motivation



In der Grafik sind alle Werkstattbeschäftigten aus Kleingruppen und SHT gemeinsam dargestellt. Der Einschnitt im Jahre 2000 resultiert aus der Eröffnung der Förderstätte der Stiftung Ecksberg.

Der Kunde gewinnt

WO-BAY

www.wo-bay.com

WERKSTÄTTENVERBUND
OBERÖSTERREICH-BAYERN

WO-BAY war ursprünglich ein EU-Projekt, welches Aufträge aus der Automobilindustrie gemeinsam abwickelte.

Durch eine Erweiterung der Arbeitsausrichtung auf die weitere Industrie nach Projektende bietet WO-BAY ihren Kunden das gesamte Spektrum an Möglichkeiten Ihrer Partnerwerkstätten an.

Konkret sieht das so aus:

Kundenanfrage: Fertigung von Hundehütten

Möglichkeit: Arbeitsplätze im Bereich Holzmontage

Problem: Keine Holzbearbeitung in den Ecksberger Werkstätten

Lösung: Anfrage bei den WO-BAY Partnerwerkstätten

Doppelter Gewinn: Ruperti Werkstätten Altötting hat bessere Maschinenauslastung in der Schreinerei, die Holzmontage der Ecksberger Werkstätten Arbeit und der Kunde wird aus „einer Hand“ bedient.



Sigi Jelinek bei der Montage einer Hundehütte. Unten ein fertiges Muster. Zum Versand werden die Hütten in Umkartons verpackt und palettiert.



Die Ruperti Werkstätten liefern die Halbfertigprodukte aus Ihrer Schreinerei an...



...Im PEP werden diese weiter verarbeitet.

Die Zusammenarbeit in den verschiedensten Bereichen ist mittlerweile ein Selbstverständnis innerhalb WO-BAY



Bericht und Fotos: WIB, Layout im Workshop (Alfred Andrasic)

Normalität und Integration

Partner in Oberösterreich:
FAB Pro.Work Brauncau
FAB Pro.Work Ried/Innkreis



Partner in Bayern:
Ruperti Werkstätten Altötting
Caritas-Werkstatt Pocking
Ecksberger Werkstätten

Im ehemaligen EU-Projekt war das Ziel: „Aufbau und Erhalt eines grenzüberschreitenden Netzwerks von Werkstätten.“ Der Aufbau ist gelungen, die Zusammenarbeit ist ins Alltagsgeschäft integriert. Management- und Marketingpreis sind sichtbare Erfolge (Bericht WIB Ausgabe 1, S. 23). Jetzt kommt die Nachhaltigkeit in der Zusammenarbeit.

Ein neues Projekt wird 2009 gestartet

„WO-BAY BINE“, ist ein grenzüberschreitendes BILDUNGSNETZWERK

Ziele sind:

- Qualifizierung, Fortbildung und Weiterbildung von Menschen mit Behinderung, sowie Fachpersonal der Werkstätten.
- Erfassung des Bildungsbedarfs zur Ziel- und bedarfsorientierten Ausrichtung des Projektes
- Verbesserung von Integrationsmöglichkeiten
- Behinderten Menschen Zugang zu Betrieben der Industrie schaffen
- Methoden entwickeln und vermitteln (Prozessorientierte Ausbildung)

Das Projekt soll nach außen hin über die Inhalte und nicht über den Personenkreis definiert werden. Träger des Projektes sind die Ruperti Werkstätten in Altötting, die Leitung übernimmt Josef Hummelsperger.



Franz Hartl bei der Übergabe der Führerscheine mit Bestellsurkunde: „Die Zusammenarbeit mit der Industrie und einer Partnerwerkstatt ist Integration in Reinkultur!“



Esther Zippnich, Schul- und Prüfdienst bietet eine Inhouse-Staplerschulung mit Prüfung für Flurörderzeuge, Gabelstapler (siehe Bericht WIB 1/ S.12)

WO-BAY Partnerwerkstätten und Teilnehmer aus den Wirtschaftsbetrieben (Hummelsberger, Media Kabel Handels GmbH) bei der Praktischen Prüfung. So könnte künftig die Zusammenarbeit im neuen Bildungsnetzwerk aussehen.



Ein Tag für die Gesundheit der Mitarbeiter

ECKSBERG - Dieses Jahr fand der erste Gesundheitstag der Stiftung Ecksberg in der Mehrzweckhalle statt.

An verschiedenen Ständen wurde ein gesundheitliches Checkup durchgeführt. Am Stand der AOK Mühldorf simulierte man mit einer „Rauschbrille“ einen Zustand von ca. 1,3 Promille. Dazu musste man einer Linie entlang gehen und eine Münze aufheben. Am Stand der Berufsgenossenschaft wurde über Hautschutzkontrolle und richtige Anwendung von Putzhandschuhen informiert. Mit einer UV-Lampe wurden die Bakterien auf der Hand sichtbar gemacht.

Das Gesundheitsamt Mühldorf informierte an einen Infostand über Raucherentwöhnung. Die Krankenstation der Stiftung Ecksberg führte eine Blutzucker- und Blutdruckmessung durch. Vom Ecksberger Betriebsarzt, Dr. Michael Nertzert wurden ein Sehtest, sowie Augeninnendruckmessung durchgeführt.

Körperlich betätigen konnte man sich am Infostand des Sportpark Vita Fit. Auf einem Trimmrad und einen Laufband wurde die körperliche Belastbarkeit gemessen. Auch ein Herzcheckup wurde gemacht.

Ernährungsberater Karl Platz informierte über die Vorteile gesunder Ernährung. Empfohlen wurden mehr Gemüse, wenig Fett, Vollkornprodukte und kohlenhydratreiche Produkte. Die Gärtnerei der Ecksberger Werkstätten war mit einem Stand von biologisch-dynamisch angebautem Gemüse vertreten.

Als Anreiz konnte man mit einem Pass die verschiedenen Infostände durchlaufen und zum Schluss an einem Gewinnspiel teilnehmen. Als Preis winkten ein 6-Monats-Abo und eins für 3 Monate im Wert von 522 bzw. 261 Euro, eine grüne Kiste der Gärtnerei Stiftung Ecksberg im Wert von 50 Euro und noch viele weitere kleinere Preise, wie ein Rucksack.

„Ziel dieses Tages ist eine Sensibilisierung für die Gesundheit“, so Organisatorin Birnaz Kurt. Ob der Gesundheitstag in regelmäßigen Abständen weitergeführt wird, konnte die Bereichsleiterin noch nicht sagen. Aus Sicht der Werkstätten war der Aktionstag ein Gewinn für die gesamte Einrichtung.



Schwierige Aufgabe am AOK-Stand: Bei simulierten 1,3 Promille Alkohol im Blut ist das Entlanggehen an der Linie am Turnhallenboden und das Aufheben eines Geldstücks eine echte Herausforderung. Doch wer sie bewältigte, wurde mit einer Gutschrift von 100 Punkten im AOK-Prämienprogramm belohnt.



Kompetente Beratung zu den Leistungen der Gesundheitskasse und eine Befragung zum Gesundheitszirkel der Stiftung Ecksberg wurden den Besuchern des Gesundheitstags von Gesundheitszirkelmitglied und AOK-Firmenkundenberater Dieter Trost geboten. Übrigens: Alle Befragten begrüßten das AOK-Engagement für die Gesundheit der Mitarbeiter - ein traumhafter Wert.



Bericht: Bernhard Krupitschka, Fotos Burkhard Moser, mit freundlicher Unterstützung von Dieter Trost, AOK

Ecksberger Gesundheitstag



Zum ersten Mal angeboten mit guter Resonanz:

Die Wichtigkeit der Gesundheit im Betrieb steht im Mittelpunkt



Infostand des Gesundheitsamtes vom Landkreis Mühldorf am Inn

Betriebsarzt Dr. Michael Nerzert bietet einen Sehtest



Die Ecksberger Religionspädagogin Ann-Karthin Lenz-Honervogt geht gesunde Wege



Sportliche Fachkräfte aus den Ecksberger Werkstätten



Gesundheit zum Kaufen und Essen: Der Stand der Ecksberger Biogärtnerei

VORSCHAU

auf die nächste Ausgabe von WERKSTATT IM BILD

Diese Ausgabe von WERKSTATT IM BILD steht unter dem Motto

„Arbeit bietet Lebensqualität“

mit Themenschwerpunkt

„Begleitung des Menschen in der Werkstatt“

Die nächste Ausgabe wird wieder Einblicke in unsere Arbeit bieten, diesmal unter dem Motto

„Kunde und Produkt“

Themenschwerpunkte werden

- Anforderung Vorrichtungsbau -



- EIB - Alles aus einer Hand -

Die Ecksberger Integrations Betriebe bieten zusammen mit der Wascherei eine Komplett-Dienstleistung



Außerdem in der nächsten Ausgabe

- Partner der Werkstätten -

MÜLLER - der Spritzguss-Spezialist



und

- Fortbildung -

Schulung der Fachkräfte in der Stiftung Ecksberg

Wir bedanken uns bei allen, die uns mit Themen und Informationen versorgt haben und freuen uns auf Anregungen und Rückmeldungen für neue Ideen zur Darstellung der Arbeit in den vier Standorten der Ecksberger Werkstätten.

Eure Redaktion der WERKSTATT IM BILD

WUSSTEN SIE DAS...?

... 344 Mitarbeiter jeden Tag mit 27 Buslinien aus dem Landkreis an ihren Arbeitsplatz in einen der vier Standorte der Werkstätten gebracht werden?



nicht berücksichtigt: eigener PKW, Rad, Fußgänger, öffentlicher Bus, Zug...

IMPRESSUM

Redaktionsgruppe WERKSTATT IM BILD

Martin Hofstetter (Redaktionsstandort Bachham) bis 2008
 Jochen Stadler (Redaktionsstandort Bachham) bis 2008
 Burkhard Moser (Redaktionsstandort Mühldorf)
 Maximilian Demmel (Redaktionsstandort Mühldorf)
 Bernhard Krupitschka (Redaktionsstandort Mühldorf)
 Alfred Andrasic (Redaktionsstandort Mühldorf) ab 2008
 Christian Tschiesche (Redaktionsstandort Mühldorf) ab 2008
 Gottfried Kirmeier (Gesamtkoordination)
 in Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Werkstattstandorte

Supervising Director:

Günther Schruf

Kontakt:

Telefon +49 (0)8631-16869-0

E-Mail: gottfried.kirmeier@ecksberg.de

Verantwortlich für Gesamtausgabe:

Franz Hartl

Erstellt auf den Grundlagen für generelles Layout, Design und Außendarstellung durch Victoria Pöllmann und der Patenschaft durch unser Vorbild „DER STECKVERBINDER“ - Zeitschrift der ODU Steckverbindingssysteme GmbH & Co.KG - mit freundlicher Unterstützung der Abteilung Marketing, sowie Anregungen durch die Schulungen für Foto- und Pressearbeit von Andreas Gölkel.

Auflage:

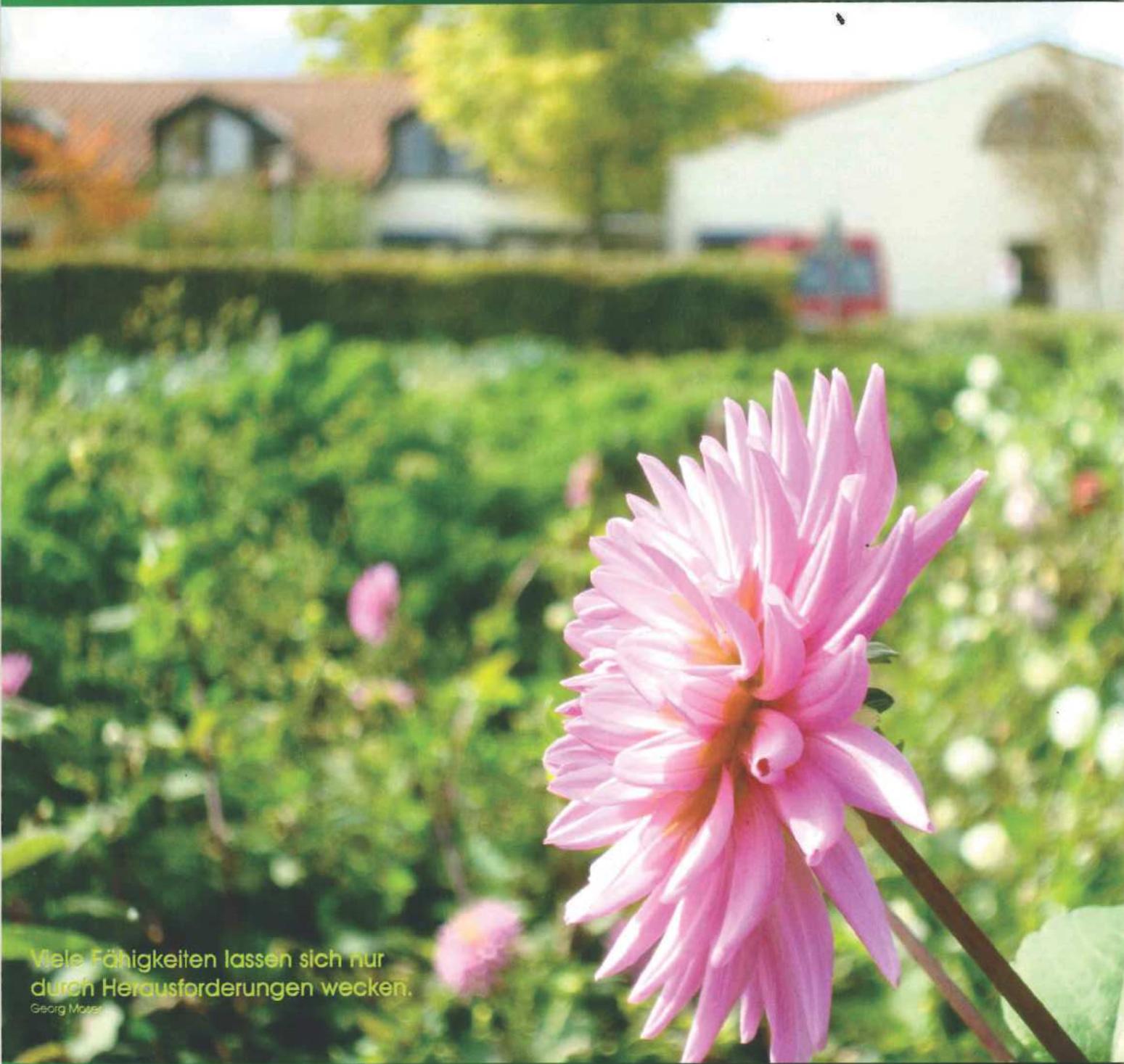
2000 Stück

2. Ausgabe:

Dezember 2008

Druck:

Rudolf Lanzinger, Oberbergkirchen - nach gestellten Daten



Viele Fähigkeiten lassen sich nur durch Herausforderungen wecken.

Georg Moter

**20 Jahre
Ecksberger Werkstätten**



Ecksberger Werkstätten

Ebinger Straße 1
D-84453 Mühldorf a. Inn
Fon +49 (0)8631/617-0
Fax +49 (0)8631/617-400
email: wfbm-muehdorf@ecksberg.de

BATEX - Bachhamer Textilservice

Bachham 1
D-84431 Haldenstein
Fon +49 (0)8636/504-0
Fax +49 (0)8636/504-100
email: wfbm-bachham@ecksberg.de

PEP - Werkstatt Dienstleistungen

Am Industriepark 17
D-84453 Mühldorf a. Inn
Fon +49 (0)8631/16869-0
Fax +49 (0)8631/16869-37
email: pep@ecksberg.de

WfbM - Mettenheim

Gewerbestraße 3
D-84562 Mettenheim
Fon +49 (0)8631/36275-0
Fax +49 (0)8631/36275-19
email: wfb-mettenheim@ecksberg.de